

Artykuł pochodzi z tomu:

[w:] Normen- und Wertbegriffe in der Verstaendigung zwischen Ost- und Westeuropa, red. Bettina Bock, Rosemarie Luehr, Frankfurt am Mein 2007, s. 33–68.

Jerzy Bartmiński / Grzegorz Żuk

## **Polnisch *równość* ‚Gleichheit‘ im semantischen Netz. Kognitive Definition der *równość* ‚Gleichheit‘ im Polnischen<sup>1</sup>**

### **I. Einleitung**

In unserem Beitrag wollen wir eine Rekonstruktion des polnischen Begriffs *Gleichheit* nach der Methode der „**kognitiven Definition**“ vornehmen und uns dabei auf die Prämissen stützen, die in den Arbeiten von Anna Wierzbicka (1985) und Jerzy Bartmiński (1988) dargestellt sind.<sup>2</sup>

Was wir unter dem Begriff „kognitive Definition“ verstehen, wird aus dem Verlauf der Analyse ersichtlich werden. Ganz allgemein gesagt, „sieht die kognitive Analyse als ihr Hauptziel an, über die Art des Begreifens eines Gegenstandes durch die Sprecher der betreffenden Sprache zu berichten, d.h. über das gesellschaftlich verfestigte Weltwissen, das über die Sprache und den Sprachgebrauch möglich ist kennenzulernen, die Kategorisierung seiner Erscheinungen, ihre Charakteristik und Wertung“ (Bartmiński 1988: 169–170). Diese Vorgehensweise knüpft an die Prämissen der kognitiven Semantik an und ermöglicht es, die ganze semantische Reichhaltigkeit eines Wortes, seine Stellung im lexikalisch-semantischen Feld sowie im gesamten Netz der konzeptuellen Relationen zu erfassen.<sup>3</sup>

Hinsichtlich des analysierten **Materialumfangs** im Rahmen einer Sprache, der für die zwischensprachliche und interkulturelle Gegenüberstellung vorgesehen ist, beziehen wir folgenden Standpunkt<sup>4</sup>: Während monographische Situationsbeschreibungen in einzelnen Sprachen alle Stilvarianten („funktionale Varianten“) und alle Diskurstypen (politischer, ökonomischer, juristischer, religiöser, philosophischer Diskurs) der Sprache berücksichtigen können, erscheinen uns vergleichende Untersuchungen nur möglich, wenn als *tertium comparationis* nur ein Diskurstyp gewählt wird, der für alle Sprachen gemeinsam und gleichzeitig für diese grundlegend ist.

---

<sup>1</sup> Übersetzt aus dem Polnischen durch Karl-Heinz Beschoner und Wieńczysław Niemirowski.

<sup>2</sup> In dem vom Sekretär des Grants im Rahmen des Projekts „Normen- und Wertbegriffe in der Verständigung zwischen Ost- und Westeuropa“ versandten Entwurf des Stichwortes *Gleichheit* (Bock 2005) ist auf S. 20 und 54 ein Teil dem Begriff „Gleichheit“ im 20. Jahrhundert in Osteuropa gewidmet. Unser Text ist ein Vorschlag für eine teilweise Ausfüllung der Lücke mit Daten aus dem Polnischen. Bevor wir jedoch das empirische Material des Polnischen vorstellen, wollen wir kurz die **Prinzipien** darstellen, auf die sich unsere Beschreibung stützt.

<sup>3</sup> In diesem Punkt stimmen wir mit den uns zugesandten Vorschlägen in Bock 2005 überein.

<sup>4</sup> In dieser Frage stimmen wir nicht mit den Vorschlägen in Bock 2005 überein.

Für einen solchen Typ halten wir die Variante (den „Stil“, die „funktionale Abart“) der Sprache, die man in Beschreibungen des Polnischen als **umgangssprachlichen Stil** (*styl potoczny*) in seinem anthropologischen Verständnis (Bartmiński 1993/2001) bezeichnet. Er bewegt sich auf der Ebene des Kommunikations-Universums, das von van Dijk (2003) als „**cultural common ground**“ (CCG) – als gemeinsame kulturelle Basis – bezeichnet wird. Sie beruht auf dem gesunden Menschenverstand, wird im Rahmen der betreffenden Kultur nicht bestritten und ist ideologiefrei. Zu ihr gehören als Teile Normen und Werte, die von allen Mitgliedern der betreffenden sprachlich-kulturellen Gemeinschaft geteilt werden. Auf diese gemeinsame kulturelle Basis stützen sich Ideologien und **spezialisierte Diskurse**, die auf der Grundlage dieser Basis selektiv eigene kanonische Strukturen bilden. Ideologien – wie jegliche andere gesellschaftlichen Überzeugungen – kommen auf der Diskursebene mittels mentaler Modelle zur Sprache, die sich auf persönliche Erfahrungen der Sprecher und ihr episodisches Gedächtnis stützen. Ideologien (z.B. die demokratische, liberale, sozialistische, christliche und auch die feministische, ökologische bzw. rassistische) werden zur gesellschaftlichen Determinante der Identität einer Gruppe und kontrollieren die Handlungen ihrer Mitglieder. Ideologien haben in der Regel übernationale Reichweite. Zum CCG gehören auch nicht individuelle Konzeptionen von Autoren.<sup>5</sup>

Zur Überlegung im weiteren Verlauf der Arbeiten lassen wir die Frage beiseite, auf welche Weise sich die Benennungen der Werte, die Gegenstand weiterer Einzeluntersuchungen sein sollen, in die hierarchische Struktur der Lexik einordnen, wie sie von Eleanor Rosch in ihrer grundlegenden Arbeit über die Prinzipien der Kategorisierung vorgestellt wurde (Rosch 1978/2005).

Wir konzentrieren unsere Aufmerksamkeit auf den **gegenwärtigen** Zustand der Sprache. Einen Abriss der **historischen** Entwicklung von *równość* ‚Gleichheit‘ und der Bedeutungsveränderungen des Wortes *równość* im Polnischen sind wir bereit, als Nächstes vorzustellen. Die **Dokumentation**, die wir bei unserer Rekonstruktion des polnischen Bildes von *równość* ‚Gleichheit‘ verwenden, wurde drei Arten von Quellen entnommen – **S** (s. III A), **F** (s. III B) und **T** (s. III C), d.h. aus Wörterbüchern des Polnischen, in denen der Zustand des sprachlichen **Systems** dokumentiert ist (**S** für System); aus experimentellen **Befragungen** (**F** für Fragebogen) und aus **Texten** (**T**), hauptsächlich nach Text- und Stilart differenzierten Pressetexten. Was die Texte betrifft, so benutzen wir das Korpus der polnischen Sprache von PWN (Polnischer Wissenschaftsverlag) und das Archiv der größten polnischen Tageszeitung – „Gazeta Wyborcza“, einer liberal orientierten Tageszeitung. Jeder Typ der benutzten Quellen ergibt ein etwas anderes Bild des Begriffes. Es gibt wenig systemhafte Merkmale, aber sie sind am stärksten stabilisiert; auf der Textebene gibt es mehr Merkmale, ihr Stabili-

<sup>5</sup> Diese werden in Bock 2005 umfangreich berücksichtigt.

Artykuł pochodzi z tomu:

[w:] Normen- und Wertbegriffe in der Verstaendigung zwischen Ost- und Westeuropa, red. Bettina Bock, *Polnisch-russische Gleichheit für einen Arbeitsmarkt*, 33–68. 35

sierungsgrad ist jedoch unterschiedlich und erfordert jedesmal eine Überprüfung durch einen Test. Die meisten Merkmale bringen Befragungen, sie sind jedoch durch viele Variable belastet (vgl. Bartmiński 2005: 208).

## II. Allgemeiner Teil

In der Volksrepublik Polen wurde (und wird gewissermaßen auch immer noch) der von der Propaganda herausgehobene und mit der kommunistischen Ideologie in Verbindung gebrachte Begriff der *Gleichheit* von den Benutzern der Umgangssprache mit Zurückhaltung behandelt, als eine der **leeren propagandistischen Losungen** angesehen. Das fand seinen Ausdruck in dem umgangssprachlich gebrauchten (aus dem Russischen entlehnten) Wort *urawniłowka*, das im Polnischen eine **negative Konnotation** hat.<sup>6</sup>

Eine ähnliche **Distanz gegenüber der Gleichheitsidee** drückt die gängige ironische Redewendung aus „Alle Menschen sind gleich, aber manche gleicher“, die aus der „Farm der Tiere“ von Orwell stammt (1945). Das hängt damit zusammen, dass die absolute Gleichheit als eine **utopische Idee** behandelt wird, die von der realen Praxis weit entfernt ist. (Vgl. weiter die Ergebnisse von ASA).

Der Begriff *równość* ‚Gleichheit‘ erfreut sich zur Zeit eines lebhaften Interesses. Ein Beispiel: In dem von den Amerikanern veröffentlichten Report „Wie kann man den fürsorglichen Staat reformieren – das schwedische Modell aus der Perspektive der USA“ wird die Ansicht vertreten, dass „auf Grund der zu starken Anhänglichkeit der Schweden gegenüber der **Gleichheit** in ihrem Land die Zahl der Arbeitsplätze nicht zunimmt“, so zu lesen in einem Artikel in der „Gazeta Wyborcza“ vom 08.02.2006 unter der vielsagenden Überschrift „**Die Gleichheit verdirbt Schweden**“.

In Polen entfaltete sich in den Medien im Zusammenhang mit dem „**Marsch der Gleichheit**“ (auch „Parade der Gleichheit“ genannt), einer Veranstaltung, die 2005 von den Stadtpräsidenten in Warschau und Posen verboten wurde, eine öffentliche Debatte über die Rechte von sexuellen Minderheiten auf die Präsentation (Propagierung und Promotion) ihrer Ansichten; das hatte u.a. zur Folge, dass das Bildungsministerium vorschlug, die Losung der europäischen Kampagne, die auf Englisch lautet „**All different – all equale**“, mit „**Alle verschieden – alle solidarisch**“ zu übersetzen.<sup>7</sup>

Entsprechend der von uns zugrunde gelegten Prämisse der Rekonstruktion des umgangssprachlichen und nicht des fachwissenschaftlichen Gleichheitsbegriffs

<sup>6</sup> Nach USJP von Dubisz 2003: 4, 1014: „unbegründete Gleichmachung, Vereinheitlichung von etwas, vor allem der Entlohnung für Arbeit ohne Berücksichtigung ihrer Qualität und Quantität: *urawniłowka płac*, Gleichmacherei bei Löhnen“.

<sup>7</sup> „Gazeta Wyborcza“ vom 10.02.2006.

(in den Wörterbüchern werden sie nicht genügend unterschieden) stellen wir die **Frage nach dem Verständnis des Gleichheitsbegriffes beim durchschnittlichen zeitgenössischen Benutzer der polnischen Sprache.**

### III. Analytischer Teil

#### A. *Równość* ‚Gleichheit‘ in Wörterbüchern der polnischen Sprache (S)

Die Wörterbücher der polnischen Sprache ordnen dem Wort *równość* ‚Gleichheit‘ mehrere Bedeutungen zu. Ihre Zahl schwankt zwischen zwei und sieben, wobei paradoxerweise das älteste Wörterbuch der polnischen Sprache des 16. Jahrhunderts die meisten Bedeutungen und die modernen Wörterbücher (MSJP von ALS 1968 sowie MSJP von Sobol 1998) die wenigsten Bedeutungen angeben. Das ergibt sich in starkem Maße aus den unterschiedlichen Kriterien bei der Bedeutungsermittlung. In den beiden repräsentativsten Wörterbüchern – von Doroszewski (SJP Dor, Bd. 7 aus dem Jahre 1965) und von Zgółkowa (PSWP von Zgółkowa, Bd. 37 aus dem Jahre 2002) – hat *równość* 3 gemeinsame Bedeutungen:

1. ‚in irgendeiner Beziehung gleich sein‘, ‚Identität‘
2. ‚fehlende Einteilung der Menschen in privilegierte und ausgebeutete, keine Unterschiede machend hinsichtlich Geschlecht, Rasse oder gesellschaftlicher Stellung‘, ‚Gleichberechtigung‘
3. ‚Fehlen von Unebenheiten, Erhebungen bzw. Vertiefungen auf einer Fläche‘, ‚Glattheit‘.

Eine Bedeutung (eine vierte) wird im PSWP von Zgółkowa anders definiert (in der fachwissenschaftlichen Verwendung in der Mathematik als ‚Relation zwischen nichtunterscheidbaren Gegenständen ...‘) als im SJP Dor (‚die Tatsache, dass etwas eben, gerade ist‘); die vierte Bedeutung bei Zgółkowa wird von Doroszewski der ersten (‚Gleichheit‘) untergeordnet.

Für uns ist grundlegend die Unterscheidung zwischen gesellschaftlicher Bedeutung einerseits und der physischen und mathematischen Bedeutung andererseits. Wir legen fest, dass Gegenstand unseres Interesses die oben unter 2. genannte **gesellschaftliche Bedeutung** ist.

#### (1) [Die Bezeichnung und ihre Etymologie:]

*Równość* ist *nomen essendi*, Bezeichnung der Eigenschaft, vom Adjektiv *równy* gebildet. Das Adjektiv *równy* wird primär unter physischem Aspekt (*równy teren* ‚ebenes Gelände‘, *równa linia* ‚gerade Linie‘, *równa podłoga* ‚ebener Fußboden‘) und mathematischem Aspekt (*równe odcinki* ‚gleiche Abschnitte‘) definiert, verzeichnet sind auch eine gesellschaftliche und eine psychologische Bedeutung, z.B. im ISJP von Bańko: ‚Wir sprechen davon, dass verschiedene

Menschen *gleich* sind, wenn ihnen die gleichen Rechte zustehen bzw. sie auf gleiche Weise behandelt werden. Alle Bürger sind vor dem Gesetz gleich...“; *równy* auch „von Menschen, z.B. solchen, die sich von Stimmungen nicht leiten lassen bzw. die das gleiche Niveau an Wissen bzw. Können haben“; „Wir sagen ironisch, dass manche Menschen gleicher als andere sind, wenn sie größere Rechte haben bzw. besser behandelt werden“.

## (2) [Partizipanten von *równość* ‚Gleichheit‘:]

An der Relation von *równość* sind menschliche Individuen und ganze soziale Gruppen beteiligt. Die wortbildenden Derivate (im PSWP von Zgółkowa verzeichnet) beziehen sich hauptsächlich auf die Relation zwischen Einzelpersonen bzw. zwischen Individuum und Gruppe: *równać się z kimś* ‚auf dem gleichen Niveau sein wie jemand‘ und abgeleitet davon: *zrównać się z kimś* ‚jemanden einholen‘, *dorównać komuś* ‚jemandem gleichkommen‘; *równiacha* umgangssprachlich ‚von einer Person, die sich nicht über andere stellt‘, *równiak* umgangssprachlich ‚von einer Person, deren Verhalten wir akzeptieren‘, *równość między ludźmi* ‚Gleichheit unter den Menschen‘.

Zu der Relation zwischen den Individuen in einer Gruppe gehören folgende Ausdrücke (im PSWP von Zgółkowa verzeichnet): *równość ekonomiczna, polityczna* ‚ökonomische, politische Gleichheit‘; *równość obywatelska* ‚Gleichheit der Bürger‘; *równość społeczna* ‚gesellschaftliche, soziale Gleichheit‘; *równość podmiotów gospodarczych* ‚Gleichheit der Wirtschaftssubjekte‘ (im SJP Dunaj 1996).

## (3) [Was ist *równość* ‚Gleichheit‘? Hyperonym:]

*Równość* ist nach SJP Dor *stan prawny, zasada ogólna* ‚ein Rechtszustand, ein allgemeines Prinzip des Rechts‘ (nach der dort zitierten Arbeit von Rozmaryn „Polskie prawo państwowe“ [‚Polnisches Staatsrecht‘], 1949); nach SWJP Dunaj 1996 *ideał* ‚ein Ideal‘; nach USJP von Dubisz 2003 *hasło* ‚eine Losung‘.

## (4) [Synonyme:]

Synonyme von *równość* in der gesellschaftlichen Bedeutung sind: im PSWP von Zgółkowa *równouprawnienie* ‚Gleichberechtigung‘, *egalitaryzm* ‚Egalitarismus‘.<sup>8</sup>

<sup>8</sup> Andere Bedeutungen von *równość* ‚Gleichheit‘ haben eine wesentlich reichere Synonymik. Im SSyn von Dąbrówka, Geller, Turczyn 1993 findet man unter dem Stichwort *równość*: *jednakowość* ‚Gleichheit, Gleichartigkeit‘, *bliżniaczość* ‚Zwillingshaftigkeit‘, *identyczność* ‚Identität‘, *tożsamość* ‚Identität‘, *równorzędność* ‚Gleichrangigkeit‘, *równowartość* ‚Gleichwertigkeit‘, *jednolitość* ‚Einheitlichkeit‘, *jednorodność* ‚Homogenität‘, *homogenia* ‚Homogenität‘, *homogeniczność* ‚Homogenität‘, *równokształtność* ‚Gleichgestaltigkeit‘, *równopostaciowość* ‚Isomorphismus, Gleichgestaltigkeit‘, *izomorfizm* ‚Isomorphismus‘; unter dem Stichwort *sprawiedliwość* ‚Gerechtigkeit‘ finden sich: *A. równość* ‚Gleichheit‘, *zrównanie* ‚Angleichen, Nivellieren‘, *ujednolicenie* ‚Vereinheitlichung‘, *niwelacja* ‚Nivellierung‘,

**(5) [Kollektionen:]**

*Wolność* ‚Freiheit‘, *równość* ‚Gleichheit‘, *braterstwo* ‚Brüderlichkeit‘ (als Lösung der Französischen Revolution verzeichnet bei SJP Dor, PSWP von Zgólkowa).<sup>9</sup>

**(6) [Antonyme:]**

Für die gesellschaftliche Bedeutung von *równość*: *nierówność* ‚Ungleichheit‘ (PSWP von Zgólkowa)<sup>10</sup>; *przywileje* ‚Privilegien‘, *upośledzenie* ‚Benachteiligung‘ (SJP Dor); *dyskryminacja* ‚Diskriminierung‘; auch: *podział społeczeństwa* ‚Teilung der Gesellschaft‘ (USJP von Dubisz), *hierarchia* ‚Hierarchie‘.

**(7) [Gleichheit gegenüber wem/was? Grundlage der Gleichheit:]**

Gegenüber wem/was Gleichheit eingeschätzt wird, darüber informieren folgende fest in der Sprache verankerte Ausdrücke (verzeichnet im PSWP von Zgólkowa): *równość wobec prawa* ‚Gleichheit vor dem Gesetz‘ / *równość w prawie* ‚Gleichheit im Gesetz‘, *równość praw* ‚Gleichheit der Gesetze‘; *równoprawnie* Adv. ‚gleich in rechtlicher Hinsicht unter Respektierung der Gleichheit aller Menschen‘; *równoprawność* ‚gleichen Gesetzen unterliegend‘; *równoprawny* ‚jemand, der gleichen, denselben Gesetzen unterworfen ist‘; *równorzędny* ‚jmdm. oder etwas ist gleichwertig‘; *równouprawnić* ‚vor dem Gesetz gleichstellen‘; *równouprawnienie* ‚Verleihung gleicher Rechte‘. Im ISJP von Bańko: *równość praw i obowiązków* ‚Gleichheit der Rechte und Pflichten‘.

**(8) [Bezugbereiche der Gleichheit:]**

Phraseme, d.h. typische Wortverbindungen (Typ: Zusammenstellungen, Wendungen und Sätze – d.h. Nominalgruppen, Verbalgruppen, Sätze mit unterschiedlichem Phraseologierungsgrad sowie lose, okkasionelle Verbindungen), verzeichnet im PSWP von Zgólkowa (2002: Bd. 37): *równość upodobań, poglądów, ideałów, zainteresowań* ‚Gleichheit der Vorlieben, der Ansichten, der Ideale, der Interessen‘; *równość sił* ‚Gleichheit der Kräfte‘, *równość nakładów pracy* ‚Gleichheit des Arbeitsaufwandes‘, *równość wieku* ‚Gleichheit des Alters‘; *równość szans* ‚Chancengleichheit‘. *Równość płac* ‚Gleichheit der Löhne‘

---

*wyrównanie* ‚Ausgleich‘; *rekompensata* ‚Rekompensation‘, *prawo* ‚Recht, Gesetz‘, *praworządność* ‚Rechtsstaatlichkeit‘, *konstytucyjność* ‚Verfassungsmäßigkeit‘: B. *demokracja* ‚Demokratie‘, *ludowładztwo* ‚Herrschaft des Volkes‘, *demokratyczność* ‚Demokratie, demokratischer Charakter‘, *pluralizm* ‚Pluralismus‘, *rządy większości* ‚Mehrheitsregierung‘, *partnerstwo* ‚Partnerschaft‘, *egalitaryzm* ‚Egalitarismus‘.

<sup>9</sup> Im SJP Dor ist verzeichnet aus Kołłątaj: *Kto pragnął oświecenia powszechnego, ten jest ... przyjacielem równości i niepodległości ludzkiej* ‚Wer allgemeine Aufklärung wollte, der ist ... ein Freund der Gleichheit und Unabhängigkeit der Menschen‘.

<sup>10</sup> Unberücksichtigt lassen wir die Antonyme von *równość* in nichtgesellschaftlichen Bedeutungen (bei der obigen Aufstellung die Bedeutungen 1, 3 und 4: *inność* ‚Andersartigkeit‘, *nieidentyczność* ‚Nichtidentität‘, *różnorodność* ‚Verschiedenartigkeit‘, *różnorodność* ‚Verschiedenartigkeit‘, *odmienność* ‚Andersartigkeit‘, *niejednolitość* ‚Uneinheitlichkeit‘).

erhält umgangssprachlich im Polnischen, wenn sie durch den Arbeitsaufwand nicht gerechtfertigt ist, die pejorative Bezeichnung *urawniłowka* ‚Gleichmacherei‘ (*urawniłowka płac* ist nach USJP von Dubisz 2003: 4, 1014: ‚eine unbegründete Gleichmachung, Vereinheitlichung von etwas, vor allem von Arbeitsentlohnungen ohne Berücksichtigung der Qualität und Quantität der Arbeit‘).

Das Adjektiv *równościowy* wird im PSWP von Zgółkowa definiert ‚als etwas, das in Verbindung steht mit dem Substantiv *równość*, vor allem wenn es sich um gleiche Verteilung von Gütern, Einkommen, Pflichten handelt‘; substantiviert ‚jemand, der soziales Gleichgewicht anstrebt‘.

#### (9) Weitere unterschiedene konzeptuelle Relationen von *równość* ‚Gleichheit‘:

Im PSWP von Zgółkowa sind dies: *zasady, reguly, normy równości* ‚Prinzipien, Regeln, Normen der Gleichheit‘; *hasła wolności, równości i braterstwa* ‚Lösungen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit‘; *równość moralna* ‚moralische Gleichheit‘ (philosophisch); *całkowita, zupełna równość* ‚völlige, vollständige Gleichheit‘.

#### B. Umgangssprachliches Verständnis von *równość* ‚Gleichheit‘ im Lichte von ASA 1990 und 2000 (F)

Zweimal (in den Jahren 1990 und 2000) stellte man jungen Polen die Frage „Was macht Deiner Meinung nach das Wesen einer echten Gleichheit aus?“. Es wurden je 100 Studenten verschiedener Fakultäten der Maria-Curie-Skłodowska-Universität Lublin in die Untersuchung einbezogen. Die Auswertung nahmen vor: Irina Lappo (2006) und Agnieszka Kloskowska-Dudzińska (2006). Die Antworten der Respondenten von ASA erlauben eine Rekonstruktion der **kognitiven Struktur des Begriffs** *równość* ‚Gleichheit‘.<sup>11</sup> Man kann sie erfassen, indem man nach Anna Wierzbicka (1985) und Jerzy Bartmiński (1980, 1988) den Begriff *Facette* (poln. *faseta*) einführt und die Aussagen der Respondenten unter dem Gesichtspunkt analysiert, auf welche **verdeckten Fragen** sie eine Antwort geben. Die semantische Analyse der Aussagen von ASA 1990 und ASA 2000 führt zu der Schlußfolgerung, dass es sich um folgende Fragen handelt:

<sup>11</sup> Für die Untersuchung von Wortbedeutungen sind gut aufgebaute Fragebögen, vor allem offene Fragebögen, von nicht geringerer Bedeutung als die in Wörterbüchern angegebenen Definitionen. Es kommt sogar vor, dass die von den Respondenten angegebene Bedeutung deutlicher und einheitlicher ist als die von verschiedenen Wörterbuch-Autoren angegebenen. So verhält es sich z.B. mit den Wörtern *Ehre* (poln. *honor*), *Würde* (poln. *godność*) und *Heldenhaftigkeit* (poln. *bohaterstwo*), siehe Bartmiński 2005: 333.

1. Welchen ontologischen Status hat die Gleichheit?
2. Mit welchen Werten verbindet sich die Gleichheit am engsten?
3. Was ist die Grundlage der Gleichheit?
4. Worin sind /sollten sein/ die Menschen gleich?
5. Wie verhält sich die Gleichheit gegenüber der Verschiedenheit (das Toleranzproblem)?
6. Was ergibt sich aus der Gleichheit?
7. Womit läßt sich Gleichheit nicht vereinbaren?

Unabhängig davon, dass sich – wie aus den Umfragen hervorgeht – das Verständnis von Gleichheit änderte (und das im Zeitraum 1990–2000 ziemlich beträchtlich)<sup>12</sup>, kann man die Ergebnisse beider Umfragen zusammenfassend, wie folgt, auswerten. Wir benutzen hier die Auswertungen von ASA 1990 und 2000, die für uns Agnieszka Dudzińska (2006) vorgenommen hat.

#### Ad 1. (Welchen ontologischen Status hat die Gleichheit?)

Die Respondenten konzentrierten sich in der überwiegenden Mehrheit auf die gesellschaftliche Bedeutung dieses Begriffes, d.h. auf die **Gleichheit zwischen den Menschen**. In zahlreichen Antworten wurde die Überzeugung zum Ausdruck gebracht, dass die Gleichheit ein nicht erreichbares **Ideal** sei. („Das ist sicher nur eine Utopie“ [ASA 1990]; „Es gibt keine wirkliche Gleichheit auf der Welt“ [ASA 2000]). Weniger Zweifel an der Möglichkeit, die Gleichheit zu erreichen, äußerte man im Jahre 2000 als im Jahre 1990.

#### Ad 2. (Mit welchen Werten ist die Gleichheit am engsten verbunden?)

Die Respondenten ordneten die Gleichheit unter andere Werte ein. Die französische Revolutionstriade „**Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit**“ verliert allmählich, aber deutlich ihre Ausdruckskraft: **Freiheit** 10 → 1, **Brüderlichkeit** 4 → 2); man verband dagegen die Gleichheit mit solchen Werten wie **Gerechtigkeit, Demokratie** und auch **Eintracht** (poln. *zgoda*), **Freundschaft**. Das Verständnis von Gleichheit als eines Gemeinschaftswertes zeigte sich darin, dass Ausdrücke mit Hilfe des Präfixes *współ-* ‚Mit-‘ definiert wurden: *współpraca* ‚Mitarbeit‘, *współudział* ‚Mitbeteiligung‘, *współdecydowanie* ‚Mitentscheidung‘, *współodpowiedzialność* ‚Mitverantwortung‘. Nur ausnahmsweise zeigte sich das Bewusstsein des Existierens des – von Isaiah Berlin<sup>13</sup> beschriebenen – **Widerspruchs** zwischen Gleichheit und Freiheit: „Wenn alle Menschen gleich wären, gäbe es keine Freiheit und umgekehrt“ (ASA 1990).

<sup>12</sup> Unter den 100 Stichworten waren die Veränderungen im Verständnis von Gleichheit am stärksten, was zweifelsohne mit der erfolgten Transformation der Gesellschaftsordnung zusammenhängt.

<sup>13</sup> Isaiah Berlin: „Ein absoluter Triumph der Freiheit bedeutet eine Niederlage der Gleichheit und umgekehrt“ (zitiert nach „Gazeta Wyborcza“ vom 02.12.2005).

**Ad 3. (Was ist die Grundlage der Gleichheit?)**

Gleichheit verstanden die Respondenten als **Identität** und begründeten es unter Berufung auf den Begriff der gleichen **Würde** jedes Menschen, auf den Wert des Menschen als Mensch („Gleichheit ist ... die Behandlung des Menschen ... unter Wahrung der Menschenrechte, vor allem Achtung seiner Würde unabhängig von seinem Besitzstand oder gesellschaftlicher Stellung“ [ASA 2000]).

**Ad 4. (Worin sind /sollten sein/ die Menschen gleich?)**

Gleichheit wird postulativ auf den Bereich des **Rechts** bezogen („Gleichheit vor dem Gesetz“, „gleiches Recht für alle“, „Gleichberechtigung“) sowie auf den Bereich der **Pflichten** („Jeder hat bestimmte Rechte und Pflichten“); unterstrichen wurde auch – 1990 stärker als 2000 – die Notwendigkeit der **Chancengleichheit** („Möglichkeiten des gleichen Starts“, „keine Privilegierung“) und man forderte Gleichheit bei der **Güterverteilung** („gleiche Güterverteilung“, „Befriedigung der Bedürfnisse aller im gleichen Maße“ – im Jahre 2000 sprach davon aber nur 1 Person). Die Antworten der Respondenten verbinden die Feststellung des tatsächlichen Zustandes mit den Postulaten, ohne zu versuchen einzuschätzen, inwieweit die Postulate widerspruchsfrei und gleichzeitig erfüllbar sind (Chancengleichheit und Gleichheit bei der Güterverteilung).

**Ad 5. (Wie verhält sich Gleichheit gegenüber Verschiedenheit?)**

Nach Meinung der Befragten existieren **natürliche** und unüberwindbare **Unterschiede** zwischen den Menschen. Gleichheit ist ein **Postulat**; damit sie entsteht, sind rechtliche Regelungen notwendig, aber diese reichen nicht aus. Notwendig ist die Akzeptanz der Verschiedenheit (wenn es vor allem um Rasse, Hautfarbe, Vermögen und Reichtum geht, sowie um das Geschlecht; im Weiteren in abnehmender Reihenfolge auch: Ansichten, Alter, Bildung, gesellschaftlicher Status, gesellschaftliche Herkunft, Nationalität, Konfession), unerlässlich ist eine Haltung der Achtung, Demut und Toleranz.

**Ad 6. (Was ergibt sich aus der Anerkennung des Prinzips der Gleichheit?)**

Die Annahme des Prinzips der Gleichheit ergibt im Effekt „die Behandlung der Menschen auf gleiche Art“, „gleiche Behandlung“.

**Ad 7. (Womit läßt sich Gleichheit nicht vereinbaren?)**

Als nicht vereinbar mit dem Prinzip der Gleichheit erkannte man die **Privilegierung** weniger auf Kosten vieler (so vor allem im Jahre 1990) sowie die **Diskriminierung der Andersartigkeit** (so vor allem im Jahre 2000).

**C. Texte (T)****a. Sprichwörter**

Eine gute Basis für das Kennenlernen der umgangssprachlichen Konzeptualisierung der Gleichheit sind **Spruchwörter**, also Minimaltexte, die bestimmte

gesellschaftlich gefestigte, gängige Urteile enthalten. In „Nowa księga przysłów polskich“ („Neues Buch polnischer Sprichwörter“; NKPP), herausgegeben von Julian Krzyżanowski, hat die Gleichheit eine bescheidene, aber bedeutsame Dokumentation, die bis ins 16. Jahrhundert, das Goldene Zeitalter der polnischen Kultur, reicht, als die Adelsdemokratie sich vom Gleichheitsideal leiten ließ.

Der populärste Ausdruck „wie mit seinesgleichen“ (poln. *jak równy z równym*), der das Gleichheitsideal in den zwischenmenschlichen Beziehungen empfiehlt und rühmt, hat in der polnischen Parömiologie laut NKPP s.v. *równo* 4) eine umfangreiche Dokumentation.

Einen ähnlichen Gedanken wie in dem in „Żywot Ezopa“ („Das Leben des Äsop“; 1522) von Biernat aus Lublin angegebenen Sprichwort „Ktoż chce bytu dobrego, patrz sobie równy równego“ („Wer gut leben will, der suche sich seinesgleichen“) drücken auch die Sprichwörter von Rej z Nagłowic aus: „Równemu z równym smaczniejsze wesele“ („Mit seinesgleichen schmeckt auch die Hochzeit besser“; 1545), „Ale stara przypowieść, iż równy równego zawždy barzo rad widzi do społku swojego“ („Es ist eine alte Wahrheit, dass man mit seinesgleichen sehr gern umgeht“; 1558) – beide Sprichwörter sind eine Adaptation des lateinischen „Similibus enim similia gaudent“ („Denn Gleiches freut sich mit Gleichem“).

Einheimischer polnischer Herkunft ist das berühmte, für die altpolnische Kultur fast kanonische Sprichwort „Szlachcic na zagrodzie równy wojewodzie“ („Der Adlige auf seinem Hof gleicht dem Wojewoden“; bezeugt in NKPP s.v. *szlachcic* 47; ausgiebig ab 1601 bis Mitte des 19. Jahrhunderts) sowie „Równość w pospolitości {= w Rzeczypospolitej} bardzo pożyteczna i potrzebna“ („Gleichheit in der Republik ist nützlich und notwendig“; bereits im Jahre 1632 bei Knapski vermerkt).

Langlebig sind auch die bis heute<sup>14</sup> bekannten Sprichwörter „Równość matka przyjaźni“ („Gleichheit ist die Mutter der Freundschaft“; nach NKPP seit 1522) und „Równość nie zna pana“ („Gleichheit kennt keinen Herrn“; nach NKPP seit 1773). Die Beschränkung des altpolnischen Gleichheitsbegriffes nur auf Menschen des Adelsstandes ist in dem Sprichwort aus dem 16. Jh. verankert „Nie masz równości, kiedy nierówny trzos z trzosem“ („Es gibt keine Gleichheit, wenn die Geldbeutel ungleich sind“; nach NKPP ab 1620).

## b. Publizistische Texte

Publizistische Texte, vor allem solche, die in Presseerzeugnissen mit hohen Auflagen erscheinen und für einen breiten Informationsumlauf bestimmt sind,

<sup>14</sup> Vgl. PSWP von Zgórkowa 2002: Bd. 37, s.v.

haben für das Kennenlernen des sprachlichen Bildes von *równość* ‚Gleichheit‘ **wesentlichen Wert**, weil sie auf der **geläufigen Umgangssprache** basieren. Wir wollen *równość* ‚Gleichheit‘ in der „Gazeta Wyborcza“ (GW) und ausschnittsweise auch in anderen Zeitschriften untersuchen.

Teresa Bogucka, eine repräsentative Publizistin der „Gazeta Wyborcza“, erinnerte in ihrem Artikel unter der bezeichnenden Überschrift „Das schöne Wort ‚Gleichheit‘“ (GW vom 18./19.08.2001) daran, dass „Gleichheit eine Grund-Legitimierung des Kommunismus war“, während gleichzeitig „die Besitzer Volkspolens – d.h. die Elite der Vereinigten Polnischen Arbeiterpartei und der Bündnisparteien sowie die zentrale staatliche Verwaltung über eine Macht verfügten, die mit keiner anderen Gruppe vergleichbar war“. Die Losung der Gleichheit wirkte sich hemmend auf die Entwicklung aus, weil „die Gleichheit in der Konsumtion von jeglicher Anstrengung befreite“. Daher das ambivalente Verhältnis der Autorin zur Idee der Gleichheit. Nach dem Niedergang der kommunistischen Herrschaft und Ideologie in Polen wurde die Ungleichheit größer, „der Abstand zwischen Reichtum und Armut wurde größer: Das Verhältnis der 20% der oberen Einkommen zu 20% der unteren Einkommen, das im Jahre 1984 3,1:1 betrug, erhöhte sich auf 6:3 im Jahre 1998“. Die Publizistin der liberalen Zeitung stimmt der Ansicht zu, dass sich Ungleichheit nicht abschaffen lässt: „Es wird immer Reichere und Ärmere geben. Und eine Rhetorik, die vorgibt, das man das ändern könne, ist Betrug“. Die gesellschaftliche Meinung tut sich jedoch schwer, das Vorhandensein von Ungleichheit zu akzeptieren. Die polnische Gesellschaft versteht das demokratische Prinzip der Gleichheit vor dem Gesetz immer noch als gleiche Güterverteilung. „Im kollektiven Bewusstsein sind nach wie vor fest verankert Anspruchsdenken, Kollektivismus und Egalitarismus“. Dieses Dilemma vieler demokratischer Länder – an das der Artikel von Bogucka (2001) erinnert („Rivalisation oder Solidarität“, wirtschaftliche Effektivität oder fürsorglicher Staat, der der Gleichheitsidee huldigt) – kam während der letzten Wahlkampagne der Präsidentschaftswahlen (2005) wieder auf in Form des Wahlspruchs von Lech Kaczyński „Liberales Polen oder solidarisches Polen“.

Wir haben 120 Zitate aus ausgewählten publizistischen Texten gewählt (s. Anhang; darauf beziehen sich auch die Zahlen nach den Zitaten), um skizzenhaft die kognitive Struktur des Gleichheitsbegriffes aufzuzeigen, wie er in der polnischen Presse im Jahre 2005 funktionierte. Die Sätze der Texte betrachten wir als Antworten auf die verdeckten Fragen nach dem Verständnis von Gleichheit, ihrer Verbindung mit anderen Werten, den Relationen der Austauschbarkeit und Gegensätzlichkeit, den Ursache-Wirkung-Abhängigkeiten. Wir versuchen zu überprüfen, ob das Bild von der Gleichheit in der Sprache der Texte mit dem übereinstimmt, was sich bei den Untersuchungen durch Befragung ergeben hatte. Wie verhält es sich zu den Wörterbuchangaben? In welchem Bereich ist

das Bild von der Gleichheit innerlich kohärent und in welchem unterliegt es der Variation und was entscheidet über diese Variation?

(1) [Was ist Gleichheit?]

Gleichheit ist ein **Postulat** (75); eine **Idee** (91); „Gleichheit ist ein demokratisches **Ideal**“ (39); „Gleichheit ist eine **Utopie**“ (96); „Freiheit und Gleichheit sind Werte mit einer gemeinsamen Quelle“ (26).

(2) [Kollektionen:]

*Wolność, równość i braterstwo* („Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“) in: „Symbol der Französischen Revolution sind Freiheit, **Gleichheit** und **Brüderlichkeit**“ (16); „[Johannes Paul II.] sprach [während seiner Pilgerreise nach Frankreich] auch über die Ideale der Freiheit, **Gleichheit** und **Brüderlichkeit**, die die katholische Kirche als Grundlagen für den Aufbau von Gesellschaften ansieht“ (68); „Die aufklärerische Losung ‚Freiheit, **Gleichheit** und **Brüderlichkeit**‘ wurden durch die Ideologie und Praxis des Konsumerismus übernommen“ (15).

Die Losungen der Französischen Revolution werden **Modifikationen** unterzogen, wobei vor allem das letzte Glied ausgetauscht wird:

- *wolność, równość, solidarność* ‚Freiheit, Gleichheit, Solidarität‘ – Losung der streikenden Arbeiter in Danzig 1980; *solidarność i równość* ‚Solidarität und Gleichheit‘ (120)
- *równość, wolność, demokracja* ‚Gleichheit, Freiheit, Demokratie‘ (115); *równość, wolność, demokracja i rynek* ‚Gleichheit, Freiheit, Demokratie und Markt‘ (89); *demokracja, równość i wolność* ‚Demokratie, Gleichheit und Freiheit‘: „(...) es fehlt auch nicht eine aufgeblasene, ungehobelte Botschaft: Die Vereinigten Staaten von Amerika sind ein Paradies für Demokratie, Gleichheit und Freiheit“ (80)
- „*Wolność, równość, niepodległość*“ ‚Freiheit, Gleichheit, Unabhängigkeit‘ (Name einer Partei während des Zweiten Weltkrieges; 107)
- *wolność, równość i siostrzeństwo* ‚Freiheit, Gleichheit und Schwesterlichkeit‘ (verwendet im feministischen Diskurs, „Trybuna“ vom 05.03.2005)
- *wolność, równość, tolerancja* ‚Freiheit, Gleichheit, Toleranz‘ – Losung der Teilnehmer am „Marsch der Gleichheit“ in Poznań (9)
- *wolność, równość, złodziejstwo* ‚Freiheit, Gleichheit, Diebstahl‘: „Französische Freiheit, Gleichheit, Diebstahl – Losungen und Rufe . . . während des Warnstreiks“ (28)
- *wolność, równość* ‚Freiheit, Gleichheit‘: „In Poznań ging es nicht nur um die Rechte der Homosexuellen, sondern auch um Gleichheit und Freiheit für alle“ (10)

- *honor – godność – równość* ‚Ehre – Würde – Gleichheit‘: „In diesen Augusttagen sind viele Wörter wieder zum Leben erwacht, haben an Gewicht und Glanz gewonnen: das Wort *Ehre*, das Wort *Würde*, das Wort *Gleichheit*“ (27)
- *sprawiedliwość, równość, partnerstwo* ‚Gerechtigkeit, Gleichheit, Partnerschaft‘: „Wo gibt es hier Gerechtigkeit? Gleichheit? Partnerschaft? Da sollte er mal bei dem Topfen und dem Schlauberger Kater bleiben, und sie würde mit den Kindern im Skatepark Spagat üben.“ (30)
- *wolność, demokracja, równość, rządy prawa, pluralizm i szacunek dla ludzkiej godności, sprawiedliwość społeczna i solidarność* ‚Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit, Pluralismus und Achtung der Menschenwürde, soziale Gerechtigkeit und Solidarität‘ – das sind die Prinzipien und Werte, die die Europäische Union verbinden (34)
- *równość i sprawiedliwość* ‚Gleichheit und Gerechtigkeit‘ (65); „Den Kampf um Gerechtigkeit und Gleichheit beendete die Unterzeichnung der August-Vereinbarungen“ (31)
- *równość, sprawiedliwość i miłość* ‚Gleichheit, Gerechtigkeit und Liebe‘: „[J. Kuroń] bezauberte alle am Lagerfeuer durch seine Plaudereien über eine wunderbare Welt, in der Gleichheit, Gerechtigkeit und Liebe herrschen“ (38)
- *indywidualizm, liberalizm, konstytucjonalizm, prawa człowieka, równość, wolność, rządy prawa, demokracja, wolny rynek i świeckość państwa* ‚Individualismus, Liberalismus, Konstitutionalismus, Menschenrechte, Gleichheit, Freiheit, Rechtsstaatlichkeit, Demokratie, Freier Markt und Laizität des Staates‘ (85)
- *tolerancja, demokracja, równość, społeczeństwo otwarte, wielokulturowość, pokój światowy, braterstwo, wolność, antyfaszyzm, osobowość anty-autorytarna* ‚Toleranz, Demokratie, Gleichheit, offene Gesellschaft, multikulturelle Gesellschaft, Weltfrieden, Brüderlichkeit, Freiheit, Antifaschismus, antiautoritäre Persönlichkeit‘ (102)
- *równość, prostota, umiarkowanie* ‚Gleichheit, Einfachheit, Mäßigung‘ (111)
- *sprawiedliwość, prawda, równość obywateli i ogólna szczęśliwość* ‚Gerechtigkeit, Wahrheit, Gleichheit der Bürger und allgemeines Glück‘ (ironisch; 113)

### (3)[Oppositionen:]

- *dyskryminacja* ‚Diskriminierung‘ (25)
- *wolność* ‚Freiheit‘: „Der absolute Triumph der Freiheit bedeutet die Niederlage der Gleichheit und umgekehrt“ (Isaiah Berlin; 5); „Vor die Wahl gestellt: Freiheit oder Gleichheit, wählen die Polen ... Gleichheit“ (35)

### (4)[Partizipanten – Gleichheit zwischen wem?]

- **Frau und Mann:** „Die Gleichheit der Geschlechter ist eine notwendige Bedingung für die ökonomische Entwicklung“ (Report UNFPA; 18); „Behörde für die Gleichstellung von Frauen und Männern“ (6)

- **Menschen unterschiedlichen Geschlechts** (41)
- **Ehemann und Ehefrau** (30, 33)
- **Homo- und heterosexuelle Personen** (7); „Artikel 14 der Europäischen Konvention über Menschenrechte sowie Artikel 32 der Verfassung der Republik Polen garantieren homo- und heterosexuellen Personen Gleichheit“ (44)
- **Personen verschiedener Konfession** (7)
- **Emigranten und Einheimische** (10)
- **Wirtschaftssubjekte** (25, 66)
- **Völker und Nationen** (29)
- **Staaten** (47, 50)
- **Bürger** (49)
- **Menschen verschiedener Kulturen** (55)
- **Generationen** (120)

(5) [Hintergrund: Gleichheit in der Relation wozu?]

- **Gleichheit der Gesetze, Gleichheit vor dem Gesetz** (49)
- **Chancengleichheit** (36); **Gleicher Zugang zur Bildung** (46)
- **Gleiche Entlohnung, Gleiche Besteuerung** (79)
- *Gleichheit des Erreichbaren*: „Chancengleichheit bedeutet nicht immer Gleichheit des Erreichbaren“ (95)
- **Gleichheit der Gebräuche und Rechte** (112)
- **Gleichheit der Aufstiegsmöglichkeiten für Frauen** (22)

(6) [Gleichheit als Verursacher:]

- „Gleichheit ist die Mutter der **Freundschaft**“ (Sprichwort aus PSWP von Zgółkowa, s.v.)
- „Gleichheit der Geschlechter als notwendige Bedingung für die **ökonomische Entwicklung**“ (18)
- Gleichheit ist die **Hoffnung** für Verlassene, Verschmähte und An-den-Rand-Getriebene (52)

(7) [Folge der Gleichheit/Ungleichheit:]

**Demokratie**: „Gleichheit ist das Fundament der Demokratie“ (Piesiewicz; 1)

(8) [Gleichheit als Objekt:]

- Gleichheit erfordert den **Kampf** (2); „Der Kampf um Gerechtigkeit und Gleichheit wurde durch Unterzeichnung der August-Vereinbarungen beendet“ (31); „Der Kampf um Gleichheit ist die natürliche Pflicht beider Geschlechter“ (56)
- Gleichheit erfordert **Promotion**: „Der Marsch zur Promotion der Gleichheit der Homosexuellen vor dem Gesetz“ (8)

**(9) [Quellen (Ursachen) der Gleichheit:]**

- **Menschenwürde** (21); „Freiheit und Gleichheit sind Werte mit einer gemeinsamen Quelle“ (26)
- „Gleichheit ist ein Teil der **Menschenrechte**“ (41)

**(10) [Preis der Gleichheit:]**

- „Ich unterstütze nicht das jämmerliche Beweisenwollen der Gleichheit mir selbst und der Umgebung gegenüber auf Kosten der Weiblichkeit und des Verstandes“ („Cosmopolitan“; 101)
- „Die Frau kann Gleichheit nur erreichen, wenn sie die gesetzliche Möglichkeit hat, Nachkommen zu vernichten“ (Pater Maciej Zięba, 1997; 109)

**(11) [Instrumente, die der Gleichheit dienen:]**

Manchmal erfordert die Gleichheit Unterstützung in Form einer „**positiven Diskriminierung**“, wie sie in Amerika angewandt wird (Foren für Farbige und Indianer bei der Einstellung zur Arbeit; 23)

**(12) [Wertung der Gleichheit:]**

- „die heutige Jugend mag Gleichheit“ (40)
- „Obwohl die **Gleichheit** von Frauen und Männern ein edles Ziel ist, ist ihre Anerkennung noch keine universelle Tatsache“ (98)
- „Die Gleichheit in Polen ist ein Wert, der nicht mal bei den Organen, die dazu berufen wurden ihn zu schützen, Verständnis findet“ (M. Środa; 43)

**IV. Versuch einer kognitiven Definition der *Gleichheit*****auf der Grundlage der S-F-T-Daten (Inhaltsuriss des Basisbegriffes)**

Auf der Grundlage des dreifachen Typs der sprachlichen Daten: System-, Fragebogen- und Textdaten (S-F-T-Daten), die wir jetzt gemeinsam behandeln werden, können wir eine einheitliche synthetische, integrierte kognitive Definition der *Gleichheit* aufstellen. Sie soll den Voraussetzungen entsprechen, über welche wir am Anfang sprachen (Pkt. 1), d.h. eine Einsicht in die Struktur des Basisbegriffes gewähren, der im sozialen Bewusstsein der sog. durchschnittlichen Benutzer der modernen polnischen Sprache fixiert ist. Es sei daran erinnert, dass es sich um eine Variante der Sprache handelt, die als „Umgangsstil“ gilt. Dieser gehört zu einer Kulturstufe, die von van Dijk als *common cultural ground* bezeichnet wurde (van Dijk 2003). Die Rekonstruktion des Basisbegriffes eröffnet wiederum die Möglichkeit der Aufzeigung besonderer Arten seines Gebrauchs (seiner Profilierung) auf der Grundlage spezialisierter ideologischer Diskurse.

**(1) [Der Name und seine Etymologie:]**

Die *Gleichheit* (poln. *równość*) ist ein „nomen essendi“, Bezeichnung von Eigenschaften, abgeleitet vom Adjektiv *gleich* (poln. *równy*). Das Adjektiv

*gleich* bezieht sich auf materielle Sachen, hat eine physische Dimension (*gleiches Gelände, gleiche Linie, gleicher Fußboden*) und bedeutet ‚Gleichartigkeit, Glattheit‘; es bezieht sich ebenfalls auf gewisse Vorstellungen (*gleiche Abschnitte, gleicher Arbeitseinsatz*), dann verfügt es über eine mathematische Dimension und bedeutet ‚Wesensgleichheit, Identität‘; erst sekundär – nach dem Grundsatz **metaphorischer Erweiterung** – bezieht man das Adjektiv *gleich* bzw. das von ihm abgeleitete Substantiv **Gleichheit** auf die Relationen zwischen den Menschen, wodurch es eine soziale Bedeutung annimmt. Des Weiteren spricht man hier nicht mehr über die physische bzw. mathematische, sondern ausschließlich über die soziale Bedeutung der Gleichheit.

## (2) [Was ist die Gleichheit? Hyperonym:]

Die Gleichheit ist entsprechend den Systemdaten (Wörterbücher) ein „**allgemeiner Grundsatz**“ (anwesend auf der Ebene rechtlicher Regelungen) und gleichzeitig „**ein Ideal**“ (also etwas Erwünschtes, Postuliertes, wonach man strebt, wofür man kämpft), das von vielen ASA-Befragten im Jahr 1999 für eine Utopie gehalten worden war (im Jahre 2000 war diese Haltung weniger verbreitet!). Der geläufige Ausdruck „**Parole der Gleichheit**“ (poln. *hasło równości*; im USJP von Dubisz verzeichnet) bestimmt die Funktion der Gleichheit im politischen Diskurs. In der Publizistik wird die Gleichheit als **Postulat** (75), **Idee** (91) angesprochen.

## (3) [Synonyme:]

*Gleichberechtigung* (poln. *równouprawnienie*), *Egalitarismus* (poln. *Egalitaryzm*)<sup>15</sup>, *Partnerschaft* (poln. *partnerstwo*); die ASA-Befragten definierten die Gleichheit umschreibend als *gleiche Behandlung der Menschen*.

## (4) [Kollektionen:]

Bei breitesten sozialen Schichten in Polen ist die Triade *Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit* bekannt; allgemein erkennt man sie als repräsentative Parole der Französischen Revolution und der europäischen Aufklärung an; das bestätigen die ASA-Fragebögen der Jahre 1990 und 2000; anwesend ist diese Triade bei allen ideologischen Diskursen (sie wird allerdings mannigfach evaluiert); akzeptiert wird sie ebenfalls durch die höchsten Würdenträger der katholischen Kirche: „[Johannes Paul II.] sprach über die Ideen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, welche die katholische Kirche als Grundlagen der Organisation

<sup>15</sup> Andere Bedeutungen der *Gleichheit* haben eine bedeutend größere Synonymik. In SSyn von Dąbrówka, Geller, Turczyn 1993 findet man unter dem Stichwort *Gleichheit*: *Gleichartigkeit, Zwillingshaftigkeit, Identität, Wesensgleichheit, Gleichwertigkeit, Wertentsprechung, Einheitslichkeit, Homogenität, Homogamie, Homogenität, Gleichgestaltsein, Isomorphie, Isomorphismus*; unter dem Stichwort *Gerechtigkeit* findet man: A. *Gleichheit, Gleichmachung, Vereinheitlichung, Nivellierung, Ausgleichung, Schadenersatz, Recht, Legalität, Verfassungsmäßigkeit*; B. *Demokratie, Volksherrschaft, Demokratismus, Pluralismus, Herrschaft der Mehrheit, Partnerschaft, Egalitarismus*.

von Gesellschaften anerkennt“ (68). Die ASA-Befragten deuteten gleichzeitig an, dass die axiologische Triade: *Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit* ihre Exaktheit verliert; in ihren Antworten auf die Frage nach der „echten Gleichheit“ verbanden sie die Gleichheit häufig mit solchen Werten wie **Gerechtigkeit** und **Demokratie**.

Durch verschiedene ideologische Strömungen wird die Triade *Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit* modifiziert; im konservativen Diskurs verbindet man sie mit der „Ideologie und Praxis des Konsumerismus“ (15); in anderen Diskursen ersetzt man einzelne Glieder der Triade (besonders das letzte) durch andere Worte und passt die Triade an neue Umstände an:

- *Freiheit, Gleichheit, Solidarität* (Parole der 1980 in Danzig streikenden Arbeiter; 20)
- *Freiheit, Gleichheit, Demokratie* („Die Vereinigten Staaten sind ein Paradies für Demokratie, Gleichheit und Freiheit“; 80; vgl. 89, 115)
- *Freiheit, Gleichheit, Souveränität* (Parteiename während des Zweiten Weltkrieges; 107)
- *Freiheit, Gleichheit, Toleranz* (Parole der Teilnehmer der „Marsches der Gleichheit“ in Posen; 9); auch in gekürzter Version: *Freiheit, Gleichheit* („In Posen ging es nicht nur um die Rechte der Gays, sondern um Gleichheit und Freiheit für alle“; 10)
- *Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit, Pluralismus und Achtung der Menschenwürde, soziale Gerechtigkeit und Solidarität* – es sind Grundsätze und Werte, welche die Europäische Union verbinden; 34)
- *Freiheit, Gleichheit, Schwesterlichkeit* – im feministischen Diskurs in der Zeitung „Trybuna“ vom 08.03.2005 benutzt
- Einen klaren Protestcharakter haben die Zusammensetzungen *Freiheit, Gleichheit, Dieberei*: „Französische Freiheit, Gleichheit, Dieberei – ... Parolen und Ausrufe ... während des Warnstreiks“ (28)

Neben der Freiheit und Demokratie verbindet man die Gleichheit besonders häufig mit der **Gerechtigkeit**: „Den Kampf um Gerechtigkeit und Gleichheit beendete die Unterzeichnung der August-Vereinbarungen“ (31); „am Lagerfeuer bezauberte er [J. Kuroń] alle durch Plaudereien über die wunderbare Welt, wo Gleichheit, Gerechtigkeit und Liebe herrschen“ (38).

Allgemein stellen wir auf dem Gebiet der Publizistik eine Neigung zur Schaffung von vielgliedrigen Zusammenstellungen fest, die die Gleichheit in den Kontext anderer ideennaher Werte stellen. Hier die Beispiele:

- „Die demoliberale Ideologie, indem sie sich die ‚Vorbeugung gegen den neuen Holocaust‘ zuschreibt, fördert [...] solche Werte, Ideen und Begriffe

wie: Toleranz, Demokratie, **Gleichheit**, offene Gesellschaft, Multikulturalität, Weltfrieden, Brüderlichkeit, Freiheit, Antifaschismus, antiautoritäre Persönlichkeit usw.“ („Fronda“, 9–10/1998; 102).

- „Die Überlegenheit des Westens im UNO-Sicherheitsrat, im Internationalen Währungsfonds und in anderen internationalen Einrichtungen führt dazu, dass der Westen sich ihrer hauptsächlich für die Verteidigung eigener Interessen und für die Förderung der ihm eigenen Werte geschickt bedient: Individualismus, Liberalismus, Konstitutionalismus, Menschenrechte, **Gleichheit**, Freiheit, Rechtsstaatlichkeit, Demokratie, freier Markt und säkularer Staat – all das im Namen der mehr oder weniger gebilligten Idee der ‚universellen Zivilisation‘.“ („Tygodnik Powszechny“, 43/1993; 85).

In den ASA-Fragebögen unterstrichen ansonsten die Respondenten, dass sich die Gleichheit auf die **Eintracht**, die **Freundschaft** und das Gefühl der **Gemeinschaft** stützt. Diese letzte Überzeugung trat in Erscheinung bei der Definierung der Gleichheit mittels der Ausdrücke mit dem Präfix *Mit-*: **Mitarbeit**, **Mitbeteiligung**, **Mitentscheidung**, **Mitverantwortung**. Dieser psychologische Aspekt der Gleichheit meldet sich manchmal zu Wort in den publizistischen Texten, z.B. „**Gleichheit, Schlichtheit, Mäßigkeit**“ (111).

#### (5) [Oppositionen:]

Die Systemantonyme für die soziale Bedeutung der Gleichheit: **Ungleichheit** (PSWP von Zgólkowa)<sup>16</sup>; **Privilegien**, **Benachteiligung** (SJP Dor); **Diskriminierung**, auch: **Trennung der Gesellschaft** (USJP von Dubisz), **Hierarchie**. Das Sprichwort „Die Gleichheit kennt keinen Herrn“ (1773) setzt die Ablehnung der überheblichen, „herrischen“ Haltung voraus, die in den unterschiedlichen Vermögenslagen verankert ist, welche die Gleichheit erschweren: „Es gibt keine Gleichheit, wenn der Geldbeutel dem Geldbeutel nicht gleicht“ (1620).

Als einen Widerspruch zum Gleichheitsprinzip erachtete man in den ASA-Fragebögen aus den Jahren 1990 und 2000 die Privilegierung von Auserwählten auf Kosten der Mehrheit (so insbesondere im Jahr 1990) und die aus der Privilegierung resultierende **Diskriminierung** der Andersartigkeit (so insbesondere im Jahr 2000).

In den philosophischen und soziologischen Essays bildet die Gleichheit ebenfalls eine Opposition zur **Freiheit**: „Absoluter Triumph der Freiheit bedeutet eine Niederlage der Gleichheit und umgekehrt“ (Isaiah Berlin; 5); „Vor die Wahl gestellt: Freiheit oder Gleichheit, wählen die Polen ... die Gleichheit“

<sup>16</sup> Unberücksichtigt bleiben bei uns die Antonyme der *Gleichheit* in nichtsozialen Bedeutungen (in der Zusammenstellung oben die Bedeutungen Nr. 1, 3 und 4: *Andersartigkeit*, *Nichtübereinstimmung*, *Vielfältigkeit*, *Mannigfaltigkeit*, *Ungleichartigkeit*).

(35). Diese Information findet man nicht in den Systemdaten, sie drang noch nicht in das kollektive Bewusstsein ein.

**(6) [Partizipanten der Gleichheit: Gleichheit zwischen wem und wem?]**

Die sich auf die zwischenmenschlichen Verhältnisse beziehende *Gleichheit* ist ein Relationsprädikat, das Platz für zwei Argumente einräumt: jemand ist jemandem gleich (seine Argumente/Partizipanten sind Menschen, keine Gegenstände). Wenn man für die Auszeichnung dieser Bedeutung der *Gleichheit* die allgemeine Formel  $R(x, y)$  annimmt, dann können wir (entsprechend der Konvention der prädikativ-argumentativen Syntax) behaupten, dass die Argumente  $(x, y)$  mit selektiven Einschränkungen belegt sind:  $(x, y) \rightarrow [+Hum]$  (vgl. Polański 1980).

Diese Einschränkungen treten in den publizistischen Texten am stärksten in Erscheinung (Pkt. 3). Gleichzeitig vollzieht man in ihnen intentionale Aktualisierung und Konkretisierung der Argumente der besprochenen Gleichheitsrelation. Wenn die allgemeine These „alle Menschen sind gleich“ auf der **Basisebene** funktioniert, so gehört die Konkretisierung (Mensch  $\rightarrow$  Mann/Frau; Ehemann/Ehefrau usw.) zur Stufe der Ideologie, der angenommenen Voraussetzungen bzw. des angenommenen Wertesystems – sie unterliegt also dem Prozess der **Profilierung**.

In dem untersuchten Korpus der publizistischen Texte spricht man also über die Gleichheit von Menschen verschiedenen Geschlechts (41), die eine „notwendige Voraussetzung der ökonomischen Entwicklung“ ist (im Bericht des UNFPA [United Nation Fund People]; 18); über die Gleichheit zwischen **Mann und Frau** (das Bündnis der demokratischen Linken berief 2001 das „Amt für den gleichen Status von Frauen und Männern“; 6), über die Gleichheit in der Ehe zwischen dem **Ehemann und der Ehefrau** (30, 33).

Das zweitbedeutendste Thema nach dem Häufigkeitsgrad ist die postulierte (bzw. negierte) Gleichheit zwischen Personen mit unterschiedlicher sexueller Orientierung, den Homo- und Heterosexuellen (7, 44): „Der Artikel 14 der Europäischen Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten und der Artikel 32 der Verfassung der Republik Polen garantieren die Gleichheit der Homo- und Heterosexuellen“ (44).

Dem Häufigkeitsgrad nach nennt man ansonsten als Partizipanten der Gleichheit: Personen diverser Konfessionen (7), Personen verschiedener Kulturen (55), verschiedener Ansichten (53), verschiedener Generationen (120); **Emigranten und Einheimische** (10), Bürger (49).

Das Verständnis der Subjekte der Gleichheit als Individuen bestätigen die von *gleich* (poln. *równy*) derivierten Namen: *równiacha* (salopp) ,über eine Person,

die nicht überheblich ist', *równiak* (salopp) ‚über eine Person, deren Verhalten man akzeptiert“ (PSWP von Zgólkowa).

Seltener sprach man in der Presse über die kollektiven Subjekte: **Nationen** (29), **Staaten** (47, 50) und **wirtschaftliche Subjekte** (25, 66).

### (7) [Gleichheit trotz der Unterschiede – Toleranz]

In den Antworten geben die ASA-Befragten ihrer Überzeugung Ausdruck, dass eine natürliche Erscheinung die **Vielfalt** der Menschen, nicht die Gleichartigkeit, ist. Die Vielfalt ist dabei auch ein Wert bei gegenseitigen Kontakten. Die Gleichheit ist ein Postulat und gilt nur für bestimmte Bereiche. Man betont, dass die rechtlichen Garantien für die Erlangung der Gleichheit nicht ausreichend sind, dass die **Akzeptanz der Vielfalt** notwendig ist (insbesondere geht es um die Rasse, die Hautfarbe; Vermögen und Reichtum; auch das Geschlecht; ferner in sich vermindender Rangordnung: Anschauungen, Alter, Ausbildung, sozialer Status, soziale Abkunft, Nationalität, Konfession). Damit die Akzeptanz erfolgen kann, ist die **Haltung der Achtung**, der Demut und der **Toleranz** notwendig.

### (8) [Grundlage der Gleichheit:]

Die sprachlichen Begriffe, welche die Konzeptsphäre der Gleichheit mitbilden, solche wie *gleichberechtigt*, *Gleichberechtigung*, *gleichberechtigt machen*, deuten auf die Verbindung der Gleichheit mit den rechtlichen Regelungen hin, mit dem Recht, das eine Garantie – also direkte Grundlage der Gleichheit – ist. Auf tiefere Begründungen und Quellen wiesen die ASA-Respondenten hin, die das Ideal der Gleichheit durch die Berufung auf den Begriff gleicher **Würde** eines jeden Menschen, auf den Wert des Menschen als Mensch begründeten („Die Gleichheit ... bedeutet die Behandlung eines Menschen ... unter Einhaltung der Menschenrechte, vor allem die Anerkennung seiner Würde ungeachtet des sozialen bzw. Vermögensstandes“, ASA 2000).

### (9) [Die Bezugssphären der Gleichheit: In welcher Hinsicht sind die Menschen gleich / sollen gleich sein?]

Am stärksten fixiert ist im System der Sprache, im Wortschatz (Wörterbücher) die Verbindung der Gleichheit mit den **Rechten**; siehe die gängigen (im PSWP von Zgólkowa verzeichneten) Phraseme: *Gleichheit vor dem Gesetz*, *Gleichheit im Recht*, *Gleichheit der Rechte*. Hervorgehoben werden (im PSWP von Zgólkowa) *ökonomische, politische, bürgerliche Gleichheit; gesellschaftliche Gleichheit*. Es gibt zwei Gruppen von gängigen Ausdrücken: 1. Gruppe: *równouprawienie, równouprawnić, równouprawniony* bedeutet, dass jemand dieselben Rechte wie andere Leute hat; 2. Gruppe: *równoprawny* ‚gleichberechtigt (Adj.), jemand, der gleichen, denselben Rechten unterliegt‘, *równoprawność; równoprawnie* ‚in rechtlicher Hinsicht gleich, die Gleichheit aller Menschen respektierend‘. Das Adjektiv *równościowy* ‚der Gleichheit

eigen‘ hat im PSWP von Zgółkowa eine kennzeichnende Definition: ‚jemand, der einen Zusammenhang mit der Gleichheit aufweist, insbesondere auf gleiche Verteilung von Gütern, Einkommen, Pflichten bezogen; jemand, der nach der Erlangung des gesellschaftlichen Gleichgewichts strebt‘.

Die ASA-Respondenten beziehen die Gleichheit häufiger auf den **Bereich des Rechts**: („Gleichheit vor dem Gesetz“, „ein Recht für alle“, „Gleichberechtigung“) als auf den Bereich der Pflichten („ein jeder hat bestimmte Rechte und Pflichten“). Ein Zeichen der Zeit ist die Unterstreichung (Postulierung) der **Chancengleichheit** („gleiche Startmöglichkeiten“, „Fehlen der Privilegierung“) und der Gleichheit im **Zugang zur Ausbildung** (46; man bemerkt dabei, dass „die Chancengleichheit nicht immer die Gleichheit der Errungenschaften bedeutet“). Als Reflex der kommunistischen Zeit ist wohl die Postulierung der Gleichheit bei der **Verteilung von Gütern** zu sehen („gleiche Verteilung von Gütern“, „Befriedigung der Bedürfnisse aller in ähnlichem Grad“; **Gleichheit der Gehälter**).

Im PSWP von Zgółkowa sind ferner verzeichnet: *moralische Gleichheit* (philosophisch); *gänzliche, vollständige Gleichheit*; *Gleichheit der Neigungen, Ansichten, Ideale, Interessen*. In den publizistischen Texten (im feministischen Diskurs?) gibt es das Postulat der *Gleichheit der Beförderungen für die Frauen* (22).

#### (10) [Was resultiert aus der Gleichheit? Folgen der Gleichheit:]

Folgen der Gleichheit sind: **gesellschaftlicher Nutzen, Freundschaft, gesellschaftliches Gleichgewicht, Partnerschaft** (12). Die Überzeugung von guten gesellschaftlichen Folgen des Gleichheitsprinzips drücken die altpolnischen Sprichwörter aus: „Die Gleichheit ist die Mutter der Freundschaft“ (1522, bekannt bis heute, vgl. PSWP von Zgółkowa); „Wer sich eine gute Existenz wünscht, der suche nach jemand Gleichem“ (1522), „Gleich und gleich genießen besser die Hochzeit“ (1545, gestützt auf lateinisch *similibus enim similia gaudent* ‚Gleiches nämlich freut sich mit Gleichem‘) und „Die Gleichheit in der Republik ist sehr nützlich und brauchbar“ (1632). In der Publizistik findet sich: „Die Gleichheit – eine Hoffnung der Aufgegebenen, Verstoßenen, an den Rand Verdrängten“ (52).

#### (11) [Die Gleichheit als Ziel, das es zu erreichen gilt:]

Die Gleichheit bedarf des **Kampfes**: „Den Kampf um Gerechtigkeit und Gleichheit beendete die Unterzeichnung der August-Vereinbarungen“ (31); „Der Kampf um die Gleichheit ist eine natürliche Pflicht beider Geschlechter“ (56). Die Gleichheit bedarf einer **Förderung**: „Ein die Gleichheit der Homosexuellen vor dem Gesetz fördernder Marsch“ (8).

**(12) [Die Instrumente, die der Gleichheit dienen:]**

Manchmal bedarf die Gleichheit der Stützsäulen in Form der „positiven Diskriminierung“, die in Amerika angewendet wird (Bevorzugungsmechanismen für farbige und Indianer bei den Stellenangeboten; 23).

**(13) [Die Bewertung der Gleichheit:]**

Wie wir bereits am Anfang sagten, wurde der Begriff der *Gleichheit* im Nachkriegspolen (Volksrepublik Polen) in der kommunistischen Propaganda stark hervorgehoben und galt beim täglichen Sprachgebrauch als leerer politischer Slogan. Dies fand seinen Ausdruck im Begriff *urawniowka* ‚Gleichmacherei‘, der negative Konnotationen hat. Er bedeutet etwa ‚unbegründete Ausgleicheung, Vereinheitlichung von etwas, besonders die Vereinheitlichung der Gehälter für Arbeit ohne Berücksichtigung der Qualität und der Intensität der Leistung‘.

Einen ähnlichen Sinn wie *urawniowka* enthält die Entlehnung aus dem Deutschen *glajchszaltować* ‚gleichschalten‘, die im Posener PSWP von Zgólkowa (1997: Bd. 12) als „salopp“ eingestuft und folgendermaßen definiert wird: ‚vereinheitlichen, in eine Schablone zwängen, mit Zwangsmaßnahmen an ein Modell, an ein Niveau anpassen‘; Zitat: „Das Schlimmste, was man mit den akademischen Programmen machen kann, ist ihre Gleichschaltung“; Verbindungen: *Presse, Verbände, Vereine, Aktivitäten gleichschalten*; sinnverwandte Begriffe: *relativieren, goldene Mitte finden, angleichen, Unterschiede aufheben, ausgleichen, gleich machen*; Antonym: *differenzieren*.

Eine ironische Distanz gegenüber der Idee der sozialen Gleichheit drückt das gängige Sprichwort aus „Alle Leute sind gleich, aber manche sind gleicher“, übernommen aus der „Farm der Tiere“ (1945) von Orwell, einer grotesken Satire über die kommunistische Gesellschaft. Dies resultiert aus der Wahrnehmung der absoluten Gleichheit als einer **utopischen Idee**, die fern vom Leben liegt.

Eine ambivalente Behandlung der Gleichheit bestätigen die ASA-Ergebnisse und manche publizistische Aussagen. In den Texten lesen wir u.a.: „Die heutige Jugend mag die Gleichheit“ (40), „obwohl die Gleichheit von Frauen und Männern ein anständiges Ziel ist, ist ihre Anerkennung keine universelle Tatsache“ (98); „Die Gleichheit ist in Polen ein Wert, der sogar bei Organen, die dazu berufen sind, um sie zu verteidigen, auf kein Verständnis stößt“ (M. Środa; 43).

**V. Die Profilierung des Begriffs der *Gleichheit* in ideologischen Diskursen**

Die von uns vorgenommene Analyse diverser Typen sprachlicher Daten – der (durch die Fragebogenmethoden erfassbaren) konventionellen, System- und Textdaten – ermöglicht, den Komplex von Eigenschaften, die durch die Benutzer der polnischen Sprache der *Gleichheit* zugeschrieben werden, festzulegen. Wir erhielten einen Komplex von mehreren Dutzend Eigenschaften, die dreifach

differenziert sind: erstens im Hinblick auf die Qualität, d.h. den kommunizierten Inhalt; zweitens im Hinblick auf die Frequenz, d.h. die Häufigkeit der Wiederholung; drittens im Hinblick darauf, welchen „Aspekt“ bzw. welche „Dimension“ die Begriffe betreffen (anders gesagt: welche „Facette“ des Begriffs sie mitgestalten). Wir stehen auch vor der Frage, welche Eigenschaften in diesem Komplex den Status von Grundelementen haben, zur gemeinsamen Kulturbasis, d.h. zum Alltagsstil der Sprache gehören, und welche auf nur einen Typ von Daten oder sogar nur auf eine Art von Texten und einen Typ des Diskurses beschränkt sind, so dass man sie als derivierte, sekundäre erachten kann. Die **gemeinsamen (Basis-)Elemente** beim Verständnis der *Gleichheit* sind:

1. Bezug auf Menschen, d.h. auf zwischenmenschliche Relationen
2. Verzicht auf eine Differenzierung der Menschen (Abwendung davon, die Unterschiede zwischen den Menschen zu artikulieren)
  - a. deswegen, weil die Menschen über die ihnen eigene Würde verfügen;
  - b. deswegen, weil den Menschen gleiche Rechte zustehen;
  - c. deswegen, weil der Verzicht auf die Differenzierung gut für die Menschen ist (gesellschaftlichen Nutzen bringt).

Die Mehrheit der der *Gleichheit* zugeschriebenen, zusammengestellten Eigenschaften hat jedoch nur einen beschränkten Bereich des Auftretens. Die aus den Wörterbüchern geschöpften Eigenschaften stellen eine geringe Zahl dar und sind **stabilisiert**, die aus den Texten geschöpften (selektiven) Eigenschaften sind zahlreicher und **schwächer stabilisiert**. Diese offensichtliche Differenzierung – (in der strukturellen Semantik) traditionell als Ergebnis der Kreativität des sprachlichen (hier: semantischen) Systems auf der Grundlage der sprachlichen Pragmatik auf der Ebene konkreter Aussagen (in der Etappe der Herstellung der Texte) behandelt – wollen wir hier mittels des Begriffs **Profilierung** umschreiben, d.h. durch die Ableitung der **funktionalen Varianten** des Begriffs von seiner Basisversion. Diesen Varianten (Profilen) schreiben wir den **konventionellen, nicht rein okkasionellen** Status zu und wir platzieren sie zwischen dem System der Sprache und dem Gebrauch, auf einer Ebene, die durch L. Hjelmslev und E. Coşeriu als **gesellschaftliche Norm** bezeichnet wird. Beispiel: Die fixierte Wortverbindung *Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit*, in allen Wörterbüchern als phraseologische Einheit verzeichnet, erscheint in den Texten in gewaltiger Zahl von Varianten:

- *Freiheit, Gleichheit, Demokratie* – in Polen den Vereinigten Staaten zugeschrieben
- *Freiheit, Gleichheit, Solidarität* – Parole der 1980 in Danzig streikenden Arbeiter

- „**Freiheit, Gleichheit, Unabhängigkeit**“ – im Namen einer politischen Partei, die während des Zweiten Weltkrieges den Kampf gegen die Faschisten aufnahm
- **Freiheit, Gleichheit, Schwesterlichkeit** – im feministischen Diskurs
- **Freiheit, Gleichheit, Toleranz** – auf den Spruchbändern des sog. „Marches des Gleichheit“ usw.

Die Modifizierungen des Begriffs *równość* ‚Gleichheit‘ bestehen in der Einführung des Begriffs in neue Verbindungen und Relationen; im Ausschluss und in der Einführung gewisser Facetten; in verschiedenen Arten der Füllung derselben Facetten mit verschiedenen qualitativen Eigenschaften; in verschiedener Konkretisierung der allgemeinen Kategorien; vereinzelt nur in spezifischer Hierarchisierung der detaillierten Eigenschaften bzw. ganzer Facetten.

Die Gestaltung der Varianten des Begriffes *równość* ‚Gleichheit‘ auf der Stufe des Diskurses verbleibt im Zusammenhang mit dem vom Sprechenden angenommenen **Standpunkt**, mit den von ihm erstrebten **Zielen** und mit dem ganzen vom Sprechenden angenommenen **Wertesystem**, also mit der **ideologischen Ausrichtung des Diskurses**. Es lassen sich unterscheiden:

1. **linker** Diskurs
2. gemäßigter **liberal-demokratischer** Diskurs
3. gemäßigter und radikaler **feministischer** Diskurs
4. **anarchistischer** Diskurs (radikal-liberal)
5. **national-konservativer** Diskurs
6. **kirchlich-katholischer** Diskurs

Ein jeder der erwähnten **Diskurstypen** wird durch ein entsprechendes **gesellschaftliches Subjekt** unterhalten, also durch gesellschaftliche Gruppen, Parteien, Einrichtungen und Organisationen.

Ad 1.: **Linker Diskurs** – von der sozialistischen und kommunistischen Tradition geerbt – stützt sich zum Teil auf postkommunistische Kreise und Parteien. Er führt die folgenden Modifikationen des geläufigen (Basis-)Verständnisses der Gleichheit ein: Die Gleichheit wird auf die **höchste Stufe** in der Wertehierarchie gesetzt, in einer Reihe mit der Freiheit und Brüderlichkeit. Die Gleichheit behandelt man wie eine **Parole**, als Ziel der Bestrebungen, der Förderung und des Kampfes; der Diskurs strebt nach einer **Angleichung** der Menschen, insbesondere in Bezug auf Vermögensstatus und durch die Aufhebung der Einteilung in Reiche und Arme (*Gleichheit der Gehälter*).

Ad 2.: Der gemäßigte **liberal-demokratische** Diskurs behandelt die Gleichheit als rechtlichen Grundsatz, der die Relationen zwischen Personen (Bürgern), Personengruppen, Einrichtungen und Staaten regelt. Er verbindet die *Gleichheit* mit

der Demokratie und Gerechtigkeit; er unterstreicht den **Widerspruch zwischen der Gleichheit und der Freiheit**, auch zwischen der **Gleichheit und der Gerechtigkeit**. Er postuliert die **Chancengleichheit**, Gleichheit des Zugangs zur Ausbildung, er akzeptiert den freien Markt.

Ad 3.: Der gemäßigte und radikale **feministische** Diskurs beschränkt sein Interesse auf die Gruppenrelationen **zwischen Männern und Frauen**, er behandelt die Gleichheit postulativ als Partnerschaft, Fehlen von Benachteiligungen, Gleichheit der Pflichten, des Zuganges zum Arbeitsmarkt und zu Beförderungen.

Ad 4.: Der **radikal-liberale** Diskurs behandelt die Gleichheit als Postulat gleicher Behandlung von Personen mit **diverser sexueller Orientierung** (Gays und Lesben) im öffentlichen Leben.

Ad 5.: Der **national-konservative** Diskurs konzentriert die Aufmerksamkeit auf Relationen zwischen den **ethnischen und nationalen Gruppen**, er postuliert den Ausgleich der beeinträchtigenden Ungleichheit (insbesondere der ökonomischen) im Namen der **gesellschaftlichen Solidarität**.

Ad 6.: Der **kirchlich-katholische** Diskurs akzeptiert die Gleichheit, die sich auf die **Menschenwürde** stützt; er betont stärker die Relation **zwischen den Personen** als zwischen den Gruppen von Menschen; er verbindet die Gleichheit mit **ethischen Erfordernissen der Solidarität und Nächstenliebe**.

Die Vitalität der einzelnen Diskurse im heutigen Polen bedarf einer Verifizierung durch soziologische Untersuchungen.

## Literatur

Bartmiński, Jerzy (1988): „Definicja kognitywna jako narzędzie opisu konotacji słowa“. Konotacja, Lublin, 169–183. [Auf Russisch: „Kognitivnaja definicija-kak sposob opisanija konnotacii“. Bartmiński, Jerzy, 2005, 55–67.]

-- (2005): Jazykovej obraz mira: oczerki po etnolingvistike, Moskva.

-- (2005b): „Cóż to jest prawda? Kryzys wiarygodności słowa we współczesnym dyskursie publicznym“. Bariery i pomosty w komunikacji językowej Polaków. Lublin. S. 325–346.

-- (2006a): Językowe podstawy obrazu świata. Lublin.

-- (Hg.; 2006b): Język – wartości – polityka. Raport z badań ankietowych. Lublin.

Bartmiński, Jerzy / Niebrzegowska, Stanisława (1998): „Profile a podmiotowa interpretacja świata“. Bartmiński, Jerzy / R. Tokarski (Hg.) (1998): Profilowanie w języku i w tekście. Lublin. S. 211–224.

Bock, Bettina (2005): Gleichheit. Jena (Manuskript).

Bogucka Teresa (2001): „Piękne słowo ‚równość‘“. Gazeta Wyborcza 18./19.08. 2001.

van Dijk, Teun (2002): „Political Discourse and Ideology“. Clara Lorda, Clara / Ribas, Monserrat (Hgg.): Análisi del discors polític. Universitat Pompeu Fabra. S. 15–34. [Auf Polnisch: „Dyskurs polityczny i ideologia“. Etnolingwistyka 15 (2003) 7–28.]

Dudzińska, Agnieszka (2006): Porównanie wyników ankiety ASA z roku 1990 i 2000 dla pojęcia ‚równość‘. Lublin (Manuskript).

Grzegorzczkova, Renata (2004): „Idee kognitywizmu jako podstawa badań porównawczych w zakresie semantyki“. Etnolingwistyka 16, 75–84.

Lappo, Irina (2006): „Równość“. Bartmiński, Jerzy (2006b), 88–92.

Majer-Baranowska, Urszula (2004): „Dwie koncepcje profilowania pojęć w lingwistyce“. Etnolingwistyka 16, 85–109.

Rosch, Eleanor (1978): „Principles of Categorization“. Rosch, Eleanor / Lloyd, B. B. (Hgg.): Cognition and Categorization. Hillsdale. S. 27–48 [Tłum. pol.: „Zasady kategoryzacji“. Etnolingwistyka 17 (2005) 11–35].

Wierzbicka, Anna (1985): Lexicography and Conceptual Analysis. Ann Arbor.

### Abkürzungen

ASA 90 und 2000: Fragebogenforschungen, die in den Jahren 1990 und 2000 unter je 1000 (Tausend) Studenten der Lubliner Universitäten und Hochschulen durchgeführt wurden. Die Untersuchungen betrafen das Verständnis von 100 Wertbegriffen. Die Frage war: „Was macht Deiner Meinung nach das Wesen einer *echten Gleichheit* aus?“. Die Materialien wurden vom Team der Mitarbeiter des Lehrstuhls für Textologie und Grammatik des Gegenwartspolnischen bearbeitet.

ISJP von Bańko: Inny słownik języka polskiego pod red. Mirosława Bańki, Warszawa 2000, Bd. 1–2

MSJP von AŁS: Mały słownik języka polskiego pod red. Haliny Auderskiej, Zofii Łempickiej, Stanisława Skorupki, Warszawa 1968.

MSJP von Sobol: Mały słownik języka polskiego pod red. Elżbiety Sobol, Warszawa 1998

NKPP: Nowa księga przysłów i wyrażeń przysłowiowych polskich pod red. Juliana Krzyżanowskiego, Warszawa 1969–1978, Bd. 1–4.

PSWP von Zgółkowa: Praktyczny słownik współczesnej polszczyzny pod red. Haliny Zgółkowej, Poznań 1994–2005, Bd. 1–50.

SJP Dor: Słownik języka polskiego pod red. Witolda Doroszewskiego, Warszawa, 1958–1969. Bd. 1–11.

USJP von Dubisz: Słownik języka polskiego pod red. Stanisława Dubisza, Warszawa 2003, Bd. 1–6.

### Anhang: Exemplarische Dokumentation des polnischen Stichwortes *równość* ‚Gleichheit‘

(aus „Gazeta Wyborcza“ [GW] 2005 und aus anderen publizistischen Texten)

1. Hier empörte sich wiederum Piesiewicz: – Ich bin tief erschüttert, dass ein Professor der Jagellonen-Universität das Prinzip der **Gleichheit** vor dem Gesetz beanstandete. Beanstanden Sie das nicht im Senat! Die **Gleichheit** ist ein Fundament der Demokratie! GW 22.12.2005

2. Magdalena Środa: Es bleibt mir ein großes Geheimnis, warum eine Gesellschaft, die jahrzehntelang gegen die politische Oppression und Gewalt, um **Gleichheit vor dem Gesetz**, um persönliche Souveränität, um Beschränkung der Macht und der Willkür der Behörden, um Toleranz, um rationale Beschaffenheit der zwischenmenschlichen (darunter der ökonomischen) Beziehungen kämpfte, die sich gegen das Monopol der Macht auflehnte und die Verfechter der einzig geltenden Wahrheit hasste, jetzt – nach einer kurzen Periode der Freiheit, wieder nach jener Wahrheit strebt, wie sehr diese Wahrheit auch ihr Antlitz und ihre Rhetorik ändern würde. GW 21.12.2005

3. Die **Chancengleichheit** besteht also darin, dass ein jeder Bürger uneingeschränkte Möglichkeiten einer Beförderung hat. Ein begabter Bauern- oder Arbeitersohn hat gleiche Chancen, ein Minister zu werden, wie das Kind eines Intelligenzlers, gleichzeitig kann ein unbegabter Sohn eines Intelligenzlers Maurer oder Zimmermann werden. GW 15.12.2005

5. Isaiah Berlin schreibt in seinen Büchern über „die gegenseitig widersprüchlichen Wahrheiten“ bzw. über die einander ausschließenden Ziele oder über Werte, die sich einander nicht vertragen. Er schreibt, dass es absolut auserlesene Werte gibt, die an sich Achtung verdienen, wie Freiheit, Gerechtigkeit und **Gleichheit**, die sich aber miteinander nicht vertragen. Absoluter Sieg einer Sache bedeutet die Niederlage einer anderen Sache. Schlicht gesagt: Absoluter Triumph der Freiheit bedeutet eine Niederlage der **Gleichheit** und umgekehrt. Absoluter Triumph der Gerechtigkeit ist eine absolute Ungerechtigkeit. GW 03.12.2005

6. Interessant ist auch die Ansicht der „Frau Vize-“ über die **Gleichheit** der Frauen und Männer. Nach ihrer Anschauung setzt selbst der Name des „Amtes für den gleichen Status von Frauen und Männern“ eine „Konfrontation der Geschlechter“ voraus. GW 03.12.2005

7. Ich hege die Befürchtung, dass die Freiheit so wie in Frankreich aussehen kann, wo ein Gay oder eine Lesbe ihre sexuelle Orientierung manifestieren können und wo das Tragen der religiösen Symbole verboten ist; oder wie in Schweden, wo ein jeder das Recht auf antichristliche Aussagen hat, wenn aber jemand feststellt, dass die homosexuelle Neigung eine Sünde ist, hat er gleich mit einem Staatsanwalt zu tun. GW 02.12.2005

8. Im Falle von Posen hatten wir jedoch mit einem Versuch einer Veranstaltung eines Marsches zu tun, der die **Gleichheit** aller vor dem Gesetz förderte. Die Behauptung, dass die Veranstalter nur Sand in die Augen zu streuen bestrebt sind, da es ihnen im Grunde lediglich um eine „Förderung des homosexuellen Sex“ gehe, ist benachteiligend. GW 30.11.2005

9. Versammelt sind 300, vielleicht 500 Personen. Bereits nach einigen Minuten versperrt die Polizei vorn und hinten den Weg. Wir sind eingeschlossen. Wir schreien: Lasst uns durch! **Gleichheit!** Freiheit! Toleranz! Hinter der polizeilichen Absperrkette erklingen die Parolen: Schwule! Schwule! Perverse! Es fliegen die Eier. Ein Ei trifft mich ins Ohr. GW 29.11.2005

10. Heute darf man nicht den Marsch der Gleichheit organisieren, weil die Homosexuellen böse sind, obwohl es in Posen nicht nur um die Rechte der Gays, sondern um **Gleichheit** und Freiheit für alle ging. Morgen wird sich der Emigrant als böse erweisen. Es ist dies eine Ereigniskette, der gegenüber man nicht blind bleiben darf. GW 29.11.2005

12. Gaszyński von der Nationalen Wiedergeburt Polens in Breslau erklärte uns, warum er und seine Kameraden gegen die Kundgebung der Sozialisten protestieren: – Wir sind nicht einverstanden, dass man eine Abnormität fördert. Die Homosexualität ist eine Haltung, die im Widerspruch zur Natur steht und

gesellschaftlich schädlich ist. Jene, die daraus eine Politik machen, kämpfen bei solchen Märschen nicht um die **Gleichheit**, sondern sie wollen nur ein politisches Kapital schlagen. GW 28.11.2005

15. Die aufklärerische Losung ‚Freiheit, **Gleichheit** und Brüderlichkeit‘ wurde durch die Ideologie und Praxis des Konsumerismus übernommen und reinterpretiert. Als Sonderlinge gelten heute im Westen die, die sich die Teilnahme am Konsum nicht leisten können bzw. darauf keine Lust haben. Denjenigen, die sich das leisten, schaut keiner mehr hinter das Dekolleté bzw. in den Hosenschlitz. GW 08.11.2005

16. Das Symbol der Französischen Republik sind ja: Freiheit, **Gleichheit** und Brüderlichkeit. Die Bewohner dieser Siedlungen verfügen indessen weder über das Gefühl der Freiheit noch der Gleichheit oder Brüderlichkeit. Sie haben nicht das Gefühl, dass ein Politiker ihre Interessen vertritt, sie fühlen sich nicht integriert. GW 03.11.2005

18. Wenn der Bericht des UNFPA auf die **Gleichheit** der Geschlechter als eine notwendige Voraussetzung der ökonomischen Entwicklung hinweist, so spricht er sich deutlich für das westliche Wertesystem aus. Die These, dass der Weg zum Wohlstand über die Emanzipation der Frauen führt, kann sich allerdings als revolutionär für viele Gesellschaften erweisen, in denen das weibliche Geschlecht weiterhin für schlechter erachtet wird. GW 18.10.2005

20. „Wir wollen Brot!“ „Freiheit, **Gleichheit**, Solidarität“, „Ich rufe mit euch allein“ – es sind die Parolen der 1980 streikenden Werftarbeiter und die Worte von Johannes Paul II., der die „Solidarität“ unterstützte. Gestern hörte diese Parolen das Publikum in der Universitätsaula in der „Kantate über die Freiheit“, die A. P. Kaczmarek komponiert hat. Er stammt aus Großpolen und wurde in diesem Jahr mit der Oscar-Statue ausgezeichnet. GW 27.09.2005

21. [Ein Mann des Dialogs] glaubt an ein solches Treffen mit dem Gegner, bei dem nicht nur die Argumente, Ansichten und Urteile getauscht werden, sondern wo auch eine besondere **Gleichheit** gilt – die Partner akzeptieren, dass die Würde des anderen ein unermessbarer Wert ist. GW 24./25.09.2005

22. Małgorzata Wilkosz-Śliwa (Polnische Sozialdemokratie): Nach meiner Auffassung muss es einen geben, der Sachwalter der Frauenrechte wäre. Seine Rolle soll sogar größer als jetzt sein. Die zweite Frage ist die **Gleichheit** der Gehälter, aber auch die **Gleichheit** der Beförderung, denn nicht immer verbindet sich die erste Sache mit der anderen. GW 20.09.2005

23. In den USA wandte man die sog. positive Diskriminierung gegenüber den ausgeschlossenen Gruppen, wie Indianer und Schwarze, an, indem man ihnen

bevorzugt die Plätze in den Schulen und Arbeitsplätze bot. Die **Gleichheit** bedarf manchmal solcher Stützweiler. GW 17.09.2005

25. Ich glaube, dass Polen ein Rechtsstaat ist, in dem es eine **Gleichheit** der Wirtschaftssubjekte gibt. Wir rechnen eher mit einer Wohlgeneigtheit des Nationalen Gesundheitsfonds, nicht mit einer Diskriminierung. GW 09.09.2005

26. Freiheit und **Gleichheit** sind Werte, die einen gemeinsamen Ursprung haben. Daher sollen die, denen die politische Wende Vorteile brachte, nicht gleichgültig gegenüber denen bleiben, die von ihr benachteiligt wurden. Es ruht auf ihren Schultern die Verantwortung dafür, dass die Personen, welche von den Folgen der Veränderungen betroffen sind, nicht der Möglichkeit eines Lebens unter menschenwürdigen Bedingungen beraubt werden. Dies ist eine liberale Idee der Solidarität. GW 03./04.09.2005

27. „Wir erledigen unsere Angelegenheiten“. Wichtig war ebenfalls, wie sie sie erledigten. In dieser Aktivität gab es keine Elemente der Rache, keine Lust, sich gesundzustoßen und keinen Versuch, auf irgendeiner Ebene persönliche Interessen zu verfechten. Nach einer solchen Haltung gefragt antworteten sie, dass „dies keine wesentlichen Sachen sind“ und dass solches Handeln ansonsten unehrenhaft wäre. In diesen Augusttagen sind viele Wörter wieder zum Leben erweckt, haben an Gewicht und Glanz gewonnen: das Wort *Ehre*, das Wort *Würde*, das Wort **Gleichheit**. GW 31.08.2005

28. Diebe! Warum wollt ihr nicht zu uns herauskommen?! Französische Freiheit, **Gleichheit**, Dieberei – es sind nur einige Parolen und Sprechchöre, die man gestern in der Firma Wyborowa AG während des Warnstreiks hören konnte. Es war eine Ankündigung eines Okkupations- und Hungerstreiks. GW 27./28.09.2005

29. Das kommunistische System, das die **Gleichheit** versprach und die ethnische Diskriminierung verurteilte, hatte enorme Anziehungskraft. GW 20./21.08.2005

30. Das Gel in die Ecke, der Lippenstift unter den Tisch, und der Mensch vervielfältigt das feministische Manifest, statt den Abend im Club zu verbringen. Ist das denn billig – die arme Frau bleibt bei den Töpfen, bei der Geschirrspülmaschine, mit dem Mopp, mit der verwöhnten Katze, sie räumt auf, pflanzt die Erdbeeren – und der Ehemann, die Stütze des Patriarchats, geht lächelnd mit den Kindern mit dem Schlitten oder mit den Rollschuhen fahren, geht in den Park oder Eis essen, liest mit ihnen Bücher, fängt Marienkäfer, schnallt die Skier an, repariert das Fahrrad. Wo gibt es hier Gerechtigkeit? **Gleichheit**? Partnerschaft? Da sollte er mal bei den Töpfen und dem Schlauberger Kater bleiben und sie würde mit den Kindern im Skatepark Spagat üben. GW 13.08.2005

31. Den Kampf um Gerechtigkeit und **Gleichheit** beendete die Unterzeichnung der August-Vereinbarungen. GW 09.08.2005

33. Da in unserer Ehe die **Gleichheit** herrscht, habe auch ich etwas zu sagen. Wir entscheiden gemeinsam, wohin wir reisen werden. Ich genieße den Vorzug, als erste das Wort ergreifen zu können. Dies entspricht dem Grundsatz von Admiral Nelson, der die Meinung vertrat, dass sich zunächst die niederen Ränge aussprechen sollen – der Befehlshaber spricht am Ende. GW 29.07.2005

34. Die Europäische Union ist bereits jetzt viel mehr als nur eine Freihandelszone. Seit dem Beginn war sie als eine politische Unternehmung gedacht. Sie ist eine Gemeinschaft auf der Grundlage von solchen Werten und Prinzipien wie Freiheit, Demokratie, **Gleichheit** und Rechtsstaatlichkeit, Pluralismus und Anerkennung der menschlichen Würde, soziale Gerechtigkeit und Solidarität. GW 15.07.2005

35. Vor die Wahl gestellt: Freiheit oder Gleichheit, wählen die Polen – bedeutend häufiger als die Amerikaner und fast genau so häufig wie die „alten“ Europäer – die **Gleichheit**, obwohl wir für Anhänger der Freiheit gehalten werden. 66% der Polen sind der Ansicht, dass die Verringerung der Ungleichheit eine Aufgabe der Regierung sein soll; ähnlich denken lediglich 19% der Amerikaner. GW 04.07.2005

36. Jerzy Hauser: Ich glaubte und glaube weiterhin an die soziale Gerechtigkeit und die **Chancengleichheit**. So wurde ich erzogen. Als ich geboren wurde, waren meine Eltern sehr jung, um die Zwanzig, und sie glaubten tief an den Sinn des politischen Systemwandels. GW 04.07.2005

38. [Jacek Kuroń] bezauberte alle am Lagerfeuer durch seine Plaudereien über eine wunderbare Welt, in der **Gleichheit**, Gerechtigkeit und Liebe herrschen. GW 28.06.2005

39. Die **Gleichheit** ist ein demokratisches Ideal und die neue Formel des Abiturs huldigt ihm. GW 27.06.2005

40. Hier [an der Hochschule] ist es fast so wie in der Armee. Wirklich muss man akzeptieren lernen, dass der Professor die wichtigste Person ist und der Magister sich ganz unten befindet. Für viele ist es ein Problem, denn die heutige Jugend mag die **Gleichheit**, ohne steife Regeln und verknöcherte Strukturen. GW 27.06.2005

41. Die Idee der Freiheit wird in Polen zumindest im Bereich des Rechts realisiert. Die **Gleichheit** ist hingegen im Alltagsleben keine Erscheinung. Die Kinder und die Jugendlichen sollen über die Relationen zwischen den Geschlechtern

und über die Gleichheit als einen Teil der Menschenrechte unterrichtet werden.  
GW 25.06.2005

43. Die **Gleichheit** ist in Polen ein Wert, der nicht mal bei den Organen, die dazu berufen wurden, ihn zu schützen, Verständnis findet – schrieb Magdalena Środa, die Beauftragte der Regierung für einen gleichen Status von Frauen und Männern. GW 14.06.2005

44. Artikel 14 der Europäischen Konvention über Menschenrechte sowie Artikel 32 der Verfassung der Republik Polen garantieren homo- und heterosexuellen Personen **Gleichheit**. GW 10.06.2005

46. Maciej Osuch, der schlesische ehrenamtliche Sachwalter der Rechte der Schüler, sandte diesbezüglich ein Schreiben an den Sachwalter der bürgerlichen Rechte. – Verletzt wird die **Gleichheit** des Zugangs zur Ausbildung. Man weiß, dass die Vermögenden ein Studium an mehreren Fachrichtungen beantragen. Die Armen können sich das nicht leisten – sagt er. GW 04./05.06.2005

47. Die mit dem Saxophon gespielte „Ode an die Freude“ eröffnete die „Europäische Debatte“, die gestern von den Schülern der 4. allgemeinbildenden Oberschule vorbereitet wurde. Die Jugend war in Anhänger und Gegner des Europavertrags eingeteilt. Sie sprach über die Vereinheitlichung von Vorschriften, welche die **Gleichheit** einzelner Staaten garantieren, über die Präambel der Verfassung, in der man vergebens nach den Worten über die christlichen Wurzeln Europas sucht. GW 01.06.2005

48. Obwohl die **Gleichheit** und die Brüderlichkeit nicht unser tägliches Brot sind, so ist doch die Freiheit heute allen gegeben. Es gibt auch immer mehr solche, die sie – mit großem Mut – nutzen können. GW 27.05.2005

49. Es kann auch so kommen, dass ich mich dieser Parade anschließe – dies lediglich deswegen, um die **Gleichheit** der Bürger vor dem Gesetz zu fördern und um mich für die Offenheit der sexuellen Neigung auszusprechen. Diese Offenheit ist nach meinem Urteil eine Bedingung für das Wohl der Gesellschaft. GW 25./26.05.2005

50. [Juschtschenko] zeigte, dass man beim Einsatz für die Menschenrechte auch über andere Fundamente des Völkerrechts solche etwa wie die „souveräne **Gleichheit** der Staaten“ nicht vergessen soll. GW 17.05.2005

52. Notwendig ist ständiger Druck auf die öffentlichen Behörden, damit sie nicht nur im Sinne des freien Marktes, sondern auch gesellschaftlich denken. Sie sollen weitläufige Visionen der Gesellschaft aufbauen, bei denen die **Gleichheit** nicht nur eine verfassungsmäßige Erklärung sein wird, sondern sich auch mit der

Hoffnung für jene assoziieren lässt, die sich aufgegeben, abgelehnt, an den Rand verdrängt fühlen. GW 04.05.2005

53. Für die Grundlage der Demokratie hielt man immer die **Gleichheit**; die Gleichheit der Menschen identifizierte man mit der Gleichheit der Ansichten, bis wir ein Stadium erlangten, in dem ein jeder das wählt, was ihm gefällt. GW 15.04.2005

55. Einer der Werte ist der Glaube an die gegenseitige Anerkennung und an die **Gleichheit** zwischen den Menschen verschiedener Kulturen. GW 4.04.2005

56. Ich beschäftige mich mit den Menschenrechten. Ich meine, dass der Kampf um die **Gleichheit** eine natürliche Pflicht beider Geschlechter ist! GW 26.03.2005

63. Immer wenn wir einen Wert wahrnehmen, der uns als universell erscheint, sehen wir, dass er mit anderen, gleich universellen Werten kollidiert: Gerechtigkeit mit dem Mitleid, **Gleichheit** mit der Vollkommenheit, Autonomie des Individuums mit den gesellschaftlichen Bindungen. GW 19./20.02.2005

65. Im Namen der Bemühungen um **Gleichheit** und Gerechtigkeit, im Namen der politischen Argumente kann man unabsichtlich das Schöne und Gute unserer Sitten verletzen und so den Reichtum unseres privaten Lebens beeinträchtigen. GW 14.01.2005

66. Verletzt wurden hier die verfassungsmäßigen Prinzipien der **Gleichheit** vor dem Gesetz, insbesondere der Gleichheit der Wirtschaftssubjekte. Rzeczpospolita 03.02.2004

68. Johannes Paul II. erinnerte [in Frankreich] nicht nur an das große Erbe der Kultur und des Glaubens, das für die Geschichte Frankreichs kennzeichnend ist. Er sprach auch über die Ideale der Freiheit, **Gleichheit** und Brüderlichkeit, die die katholische Kirche für Grundlagen der Organisation von Gesellschaften hält. Rzeczpospolita, 16.08.2004

69. Europa soll sich an seine elementaren Werte halten. Die Moslems müssen wir achten, wir können mit ihnen sprechen und ihre Kultur akzeptieren. Dies bedeutet aber nicht, dass wir auf unsere eigenen Rechte und Überzeugungen verzichten müssen, wie etwa die Überzeugung von der vollen **Gleichheit** des Mannes und der Frau. Ein gewisses Minimum, das durch die Menschenrechte ausgedrückt wird, muss beibehalten werden. Rzeczpospolita 22.12.2004

71. Neben den wie jedes Jahr erneut erhobenen Parolen: „Freiheit, **Gleichheit** und Schwesterlichkeit“, „Eine Pille zum Frauentag“, „Am schönsten sieht der

Frühling aus, wenn er von den brennenden Gesetzen gegen die Abtreibung beleuchtet wird“, „Starke Frauen – freie Welt“, erschien auch die Frage der Rechte der Arbeitnehmer. Trybuna 08.03.2005

75. Das Postulat der **Gleichheit** wurde in unserem Land im Allgemeinen niemals klar und eindeutig formuliert. Niemand verlangte irgendwann eine Gleichmacherei. Die Erwartung richtete sich eher auf die „Gerechtigkeit“ und eine Minderung der Ungleichheit, nicht auf ihre völlige Abschaffung. Fakt 27.01.2004

79. Das Prinzip der Allgemeinheit und der **Gleichheit** der Steuern verlangt, dass die Steuern effektiv eingezogen werden – stellte gestern der Vorsitzende des erkennenden Gerichts Wiesław Johann fest. GW 04.12.2000

80. (...) es fehlt auch nicht eine aufgeblasene, ungehobelte Botschaft: Die Vereinigten Staaten von Amerika sind ein Paradies für Demokratie, **Gleichheit** und Freiheit. Przekrój 2926/2001

85. Die Überlegenheit des Westens im UNO-Sicherheitsrat, im Internationalen Währungsfonds und in anderen internationalen Einrichtungen führt dazu, dass der Westen sich ihrer hauptsächlich für die Verteidigung eigener Interessen und für die Förderung der ihm eigenen Werte geschickt bedient: Individualismus, Liberalismus, Konstitutionalismus, Menschenrechte, **Gleichheit**, Freiheit, Rechtsstaatlichkeit, Demokratie, freier Markt und säkularer Staat – all das im Namen der mehr oder weniger gebilligten Idee der „universellen Zivilisation“. Tygodnik Powszechny 43/1993

89. Schuld sind jene, die, indem sie über **Gleichheit**, Freiheit, Demokratie und Markt sprechen, Grundsätze einführen, die Gleichheit, Freiheit, Demokratie und Markt vernichten. Polityka 07.03.2004

90. Ein tiefer und fester Wandel erfolgt nur in den hoch entwickelten Ländern, wo die Anerkennung und Sympathie für die Vielfalt, den Umweltschutz, die **Gleichheit** der Kulturen, der Geschlechter, der Religionen und der sexuellen Orientierungen wächst. Polityka 04.03.2004

91. Im Rahmen der Idee der **Gleichheit** erfassen die rechtlichen Regelungen auch andere Bekenntnisse. Dies versteht gut das französische Episkopat und erhebt keinen Einspruch. Polityka 06.03.2004

95. Die Gleichheit der Chancen bedeutet nicht immer eine **Gleichheit** der Errungenschaften. Obwohl die amerikanischen Frauen bereits seit circa zwei Generationen über einen offenen Weg zur wissenschaftlichen Laufbahn verfügen, gibt es unter den lebenslangen (tenured) Professoren an der Harvard-Uni-

versität lediglich 20% Frauen und diese Proportion verbessert sich in den letzten Jahren nicht, sie verschlechtert sich eher. Polityka 05.02.2005

96. Es gibt bei mir kein inneres Gefühl, dass ich jemand Besseres bin als etwa die Frau, die bei uns aufräumt. Andererseits ist die **Gleichheit** eine Utopie. Man muss sich damit versöhnen, dass es Menschen gibt, die mehr als andere vermögen. Polityka 19/2000

98. Die Schaffung gleicher Chancen auf berufliche bzw. politische Karriere und der Freiheit einer Wahl des Lebensweges für beide Geschlechter ist dermaßen offensichtlich, dass dies keiner Begründung bedarf. Obwohl die **Gleichheit** von Frauen und Männern ein edles Ziel ist, ist ihre Anerkennung noch keine universelle Tatsache. Polityka 05.02.2005

101. Ich bin für einen Erfolg in der Arbeit, aber ich unterstütze nicht das jämmerliche Beweisenwollen der **Gleichheit** mir selbst und der Umgebung gegenüber auf Kosten der Weiblichkeit und des Verstandes. Cosmopolitan 9/1999

102. Die demoliberale Ideologie, indem sie sich die „Vorbeugung gegen den neuen Holocaust“ zuschreibt, fördert [...] solche Werte, Ideen und Begriffe wie: Toleranz, Demokratie, **Gleichheit**, offene Gesellschaft, Multikulturalität, Weltfrieden, Brüderlichkeit, Freiheit, Antifaschismus, antiautoritäre Persönlichkeit usw. Fronda 9–10/1998

107. Zu Beginn des Jahres kam es zu einem Treffen von Personen, die drei Hauptparteien vertraten: die Polnische Sozialistische Partei, die den Namen „Freiheit, **Gleichheit**, Unabhängigkeit“ annahm, die Nationale Union und die Volksunion. Die Folge davon war die Entstehung eines Untergrund-Parlaments. Dybowska Alicja, Żaryn Jan, Żaryn Małgorzata, Polskie dzieje od czasów najdawniejszych do współczesności, 1996

109. Es ist uns leider in Polen nicht gelungen, die Falschheit der Alternative aufzuzeigen, dass die Frau die **Gleichheit** ausschließlich durch die rechtliche Möglichkeit der Vernichtung der Nachkommenschaft erlangen kann. Maciej Zięba, Po szkodzie? przed szkodą?, 1997

110. Die **Chancengleichheit**, einer der Wegweiser der sozialen und der Bildungspolitik, wurde zunehmend illusorisch – dem folgten umso größere Enttäuschungen der Jugend, je größer die Diskrepanz zwischen den Losungen und der Wirklichkeit war. Maria Jarosz, Samobójstwa, 1997

111. Das adelige Lebensideal war mit der heimatlichen Umgebung verbunden – mit der Wiege des Geschlechtes, dem Gutshaus, der Pfarrei, dem Städtchen, dem Sitz des Kreistages, der Wojewodschaft. Programmatisch verbreitete man

die Ideale der **Gleichheit**, der Schlichtheit und der Mäßigung. Das religiöse und weltliche Brauchtum war aber gleichzeitig durch Förmlichkeit, reichen Rahmen, Mannigfaltigkeit und Pracht der Gewänder gekennzeichnet. (Dybowska Alicja, Żaryn Jan, Żaryn Małgorzata, Polskie dzieje od czasów najdawniejszych do współczesności, 1996)

112. Nachdem sie Länder und Kulturen verlassen haben, wo Mord und Gewalt an der Tagesordnung sind, erleben sie bei uns zivilisierte Menschen und effiziente Einrichtungen. Sie lernen unsere Schulen kennen, auch die **Gleichheit** unserer Bräuche und Rechte. Bronisław Świdorski, Słowa obcego, 1998

113. Die gewaltige Tauwelle rollte weiterhin über die Presse. Die Lektüre machte mich schwindelig. Sollte nunmehr also wirklich die Gerechtigkeit, die Wahrheit, die **Gleichheit** der Bürger und die allgemeine Glückseligkeit herrschen? Ich konnte mir das überhaupt nicht vorstellen. Stawiński Jerzy Piszczyk, 1997

115. Aus diesen zwei schlichten Regeln – der Selbstkritik und dem Inter-subjektivismus – resultieren auf dem Wege rationaler Deduktion alle Parolen, die in der Welt zumindest seit der Zeit der Französischen Revolution verbreitet werden: **Gleichheit**, Freiheit, Demokratie, und jene, die sich etwas später anschlossen und dennoch nicht minder wesentlich sind: Pluralismus, Toleranz, Aufgeschlossenheit der Haltung... Heller Michał, Usprawiedliwienie wszechświata, 1995

120. Es scheint, dass die Entwicklung, im vollen Sinne dieses Wortes, gesellschaftliche Ziele verfolgen soll, die mit dem ethischen Postulat der Solidarität und der **Gleichheit** zwischen den Generationen in der Form des Gesellschaftsvertrages begründet werden. Red. von Tadeusz Kowalik und Jerzy Hausner, Polscy ekonomiści w świecie, 2000